Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 21. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 361.

Nr. 85. Der Erzähler.

3)

Der Fischzug.

Von Ceo Hoffschulte.

(Schluß.)

Nun war alles so weit in Ordnung, daß man mit dem Ziehen beginnen konnte. Herr Schmerlenbach hatte durch Bietendüvel einige dünne Obstbaumpfähle an die Mannen verteilen lassen, und auch mir hatte der Mann mit wohlwollender Miene trotz meiner kühl abwehrenden Haltung solch eine Unglücksstange in die Hand gedrückt.

Jeder, der nicht beim Ziehen des Netzes mithalf, sollte nach Herrn Gründlings Weisung — dabei hatte er an mich wahrscheinlich gar nicht gedacht — mit seiner Stange tüchtig im Wasser herumplätschern, um die Hechte aus ihren Schlupfwinkeln im Uferschlamm aufzustöbern und vor das herankommende Netz zu treiben.

Als nun Fetthacke und Bietendüvel das Riesennetz langsam vorwärts zogen, und die andern mit großem Eifer und Halloh im Wasser herumstocherten, ergriff auch mich, den abseits untätig Dastehenden, das allgemeine Jagdfieber.

Ich überlegte: so ein bißchen mit einer glatten weißen Stange im Wasser herumrühren, konnte meiner Gewandung doch nicht schaden, und sobald die Sache ungemütlich wurde, stand es mir ja frei, mich schleunigst zurückzuziehen. So zeigte ich den anderen wenigstens meinen guten Willen.

Ich stieg also über den Drahtzaun.

Da ich meinen Überzieher anbehalten hatte, konnte ich bei dem Manöver nicht meine ganze Beweglichkeit entfalten und riß mir an dem verfluchten Draht ein Loch in meine beste Hose, glücklicherweise an wenig sichtbarer Stelle.

Im ersten Ärger wollte ich wieder auf die andere Seite klettern und dem Hechtfang und allen seinen Werken reumütig entsagen, blieb dann aber doch und begann vorsichtig mit meiner Stange im Graben das Wasser zu trüben.

Ich beabsichtigte weniger, die Hechte durch Geplätscher und Wasserschwall zu schrecken, als vielmehr durch Bohren und Wühlen auf dem Grunde den dicken Lehmschlamm aufzuwirbeln und so eine ägyptische Finsternis im Wasser zu erzeugen, die den Hechten den dräuenden Schlund des Netzes verbarg.

Schon stiegen gelbe Wolken im Wasser auf. Ich rührte andächtig im tiefsten Urschlamm, da vollführte Wispel, der mir näher gekommen war, mit seinem Stabe Mosis plötzlich ein derartiges Splentern und Spritzen, daß mein schöner dunkler Überzieher im Nu mit tausend gelben Schlammperlen übersät war. Ich verbat mir wütend diese Besprengung mit dem duftenden Nsop des Tümpels. Wispel erklärte, es täte ihm leid, aber da sei ein dicker Hecht am Ufer gewesen, den er verscheucht habe. Ich hegte begründete Zweifel, war aber nicht imstande, den Attentäter zu widerlegen.

Fetthacke hatte sich das Schleppseil dreimal um den Leib gewunden und zog wie ein Stier gesenkten Hauptes die schwere Last des Netzes, Sträucher und Weiden als Griff benutzend, um sich weiter zu helfen. Mit Recht nahm der Wackere an, daß die rührseligen Herren am Rande des Grabens sich zeitig genug aus dem Bereiche seines Bauernschädels entfernen würden.

Wie ich so dastand und meinen verschandelten Überzieher mit Wehmut betrachtete, hatte ich an Fetthacke weiß Gott nicht mehr gedacht, und so gab er mit seinem Kopfe meiner Kreuzgegend eine so deutliche Aufforderung, den Weg freizugeben, daß ich auf dem nassen Kleiboden ausglitt und mit den Hechten eine vorzeitige Bekanntschaft gemacht hätte, wenn jene schräg hängende Weide nicht mein Retter geworden wäre. Nach diesem Schrecken begab ich mich in sehr gedrückter Stimmung bis an die Spitze des Grabens.

Gründling machte uns auf mehrere Wirbel im Wasser aufmerksam, die nach seiner Meinung durch das Gewimmel der im Beutel eingeschlossenen Hechte verursacht würden.

Wispel wollte es natürlich wieder besser wissen. Die Strudel würden durch die Fortbewegung des Netzes veranlaßt.

Seine lächerliche Behauptung wurde von uns mit erdrückender Majorität als unrichtig zurückgewiesen.

Das Netz näherte sich immer mehr meinem Standorte, und die entfesselte Jagdleidenschaft der Fischzügler stieg auf den Siedepunkt.

Hurtig arbeitete und plätscherte mit seinem Staken wie ein wütender Berserker im Wasser herum. Er flitzte durch das Geäst und Gestrüpp der Wallhecke wie ein toll gewordener Zaunkönig, verhedderte sich in den Dornen, rannte hierhin und dorthin, legte sich auf den Bauch, um vom überhängenden Ufer in versteckte Höhlen zu stochern, sprang wieder auf, trampelte die von Schmerlenbach auf der Hecke gepflanzten jungen Lärchen entzwei, machte mit seiner Stange das festsitzende Netz wieder los, riß dabei ein paar Löcher hinein, kurz, entfaltete eine dankenswerte Vielseitigkeit und einen löblichen Eifer.

Es verschlug ihm auch nichts, als ein frecher Zweig ihm den Hut vom Kopfe ins Wasser schnellte.

Es gelang Herrn Wispel mit seinem Stabe, die lustig dahintreibende schwarze Barke zu entern, unters Wasser zu tauchen und ans Land zu zerren.

Dies Intermezzo wirkte so anregend auf die Lachmuskeln des Herrn Schmerlenbach, daß die aufs äußerste angespannten Nähte seines Anzugs an zwei Stellen mit lautem Krach sich öffneten. Der Anblick — Herr Schmerlenbach hatte kurz vorher Fetthacke abgelöst und durfte das Ziehen nicht unterbrechen — wirkte so erschütternd auf alle, daß beinahe der Erfolg des Fischzuges in Frage gestellt wurde.

Gründling rief: „Weiterziehen, weiterziehen!“ und so gelang es dem besonnenen Oberfischermeister, die vor Lachen stockende Maschinerie wieder in Gang zu bringen.

Schon waren die Flügel des Netzes aus dem Wasser, und nun mußte der schwere Beutel mit der Beute rasch und gewandt ans Ufer gezogen werden. Dabei geriet ich häßlich ins Gedränge, der Raum am Ende des Grabens war sehr klein und das Netz sehr schmutzig.

Noch eben konnte ich über den Drahtzaun flüchten, bevor der schon aus den trüben Fluten hervorsteigende, mit grauem Schlamm und Morast gefüllte Beutel davor niedergelegt wurde.

Es war was Lebendiges darin, es bewegte sich etwas in der dicken Masse, aber vor lauter Schlamm war nichts zu unterscheiden.

Gründling krempelte sich kurz entschlossen Rock- und Hemdsärmel auf und wühlte bis zu den Ellenbogen in dem grauen, fettigen Brei herum.

Hurra, ein Hecht, hurra, noch einer!

Da saß noch allerhand in der dicken Schlammsuppe! Am Grunde des Beutels wühlte es wirbelnd durcheinander. Mit sicherem Griff holte Gründling nach und nach fünf schöne, etwa 40 Zentimeter lange Hechte und ein paar Karauschen aus dem Beutel.

Die Hechte gebärdeten sich wie besessen und suchten immer wieder zu entschlüpfen, einer hatte sich schon bis hinter die Kiemen durch die Maschen hindurchgearbeitet, um die goldene Freiheit wiederzuerlangen.

Aber alles Hampeln und Strampeln half den schlüpfrigen Raubgesellen nun nicht mehr! Sie wurden über den Zaun ans trockene Ufer geworfen. Aber auch dort machten die langschnauzigen Unholde die verwegensten Kapriolen, Sprünge und Purzelbäume, um wieder ins Wasser zu kommen, während die guten Karauschen in ihr Schicksal ergeben dalagen und nur ein paarmal anstandshalber einen schwächlichen Hupfer versuchten.

Die Fische wurden in Herrn Schmerlenbachs Rucksack gesteckt, da sollten den Hechten die Mucken schon vergehen.

Noch zweimal wurde das Netz von Fetthacke und Genossen im Schweiße ihres Angesichts durch den Graben gezogen.

Schmerlenbach glaubte, es sei noch ein sehr großer Hecht im Teiche, den Bietendüvel früher beobachtet haben wollte.

Beim folgenden Zuge wurden zwei größere und zwei spannenlange Hechte gefangen, der dritte förderte als einzige Merkwürdigkeit eine Baumwurzel zu Tage, die große Ähnlichkeit mit einem Hirschgeweih hatte.

Der große Hecht wurde nicht gefangen, vielleicht lebte er nur in der Einbildung Bietendüvels oder er war jedesmal im Schlamm unter dem Netze durchgekrochen. Es soll unter den alten Hechten solche abgebrühten, mit allen Netzen gehetzte Bösewichter geben, die den schändlichen Grundsatz befolgen, sich auf keinen Fall fangen zu lassen. Wenn so einer noch im Graben ist, dann werden die jungen Karpfen, die Herr Schmerlenbach einsetzen will, eine angenehme Bereicherung seiner Speisekarte bilden.

Ich setzte Herrn Schmerlenbach das auseinander, worauf er anordnete, daß seine Leute am folgenden Tage es noch einmal versuchen sollten, den großen Hecht zu fangen. Die beiden kleinen Hechte, die ich auf Grund meiner Studien als Grashechte bezeichnen konnte — sie waren wirklich grasgrün mit einem glasigen Schein — sollten sofort getötet werden.

Doch wurde das Urteil nur an dem einen vollstreckt, er wurde gegen einen Stein geworfen. Der andere wurde in einer wassergefüllten Bierflasche von Hurtig mit nach Hause genommen. Er wollte ihn dort zur Freude und Belehrung seiner Kinder in das Goldfischglas setzen.

Hoffentlich versteht der junge Hecht es mit der Belehrung nicht falsch und verspeist nicht die sämtlichen Goldfische.

Die übrigen Hechte und die beiden Karauschen wurden einstweilen in ein Faß mit Wasser gesetzt, um sie für die Strapazen der Reise zu stärken.

Inzwischen suchten wir die Spuren des Fischfanges an unsern Kleidern und Körpern so gut wie möglich zu beseitigen.

Am besten war Schmerlenbach daran, der seinen anderen Anzug nur wieder anzulegen brauchte.

Hurtigs linkes Hosenbein litt trotz allen Bürstens an gelinder Gelbsucht. Seine Behauptung war gleichfalls noch nicht ganz trocken, und ihrer inneren Überzeugung war das Bad noch weniger bekommen. Ihre schöne Reinheit hatte einer laxen Verschwommenheit Platz gemacht. Wispel, den der Umfang seines Leibes hinderte zu sehen, wo seine Füße sich befanden, war auf dem Rückwege mitten in den aus dem Netze geschütteten grauen Schlammbrei getreten und machte ein sehr betretenes Gesicht, als ich ihn mit einiger Schadenfreude auf diese unangenehme Vertretung aufmerksam machte. Auf der Rückfahrt in der Eisenbahn hielt er seine Füße ängstlich unter dem Sitz verborgen, denn es saß ihm eine recht hübsche junge Dame gegenüber.

An allerhand Neckereien und Anfragen unsererseits, woher er denn seine tadellosen Stiefel beziehe, fehlte es natürlich nicht.

Doch lenkte sich die Aufmerksamkeit der Dame völlig auf den im Gepäcknetz liegenden Rucksack, als es sich darin bewegte und mit einem Male die Hechte ein gewaltiges Rumoren anfingen. Herr Schmerlenbach beruhigte die erschrockene Schöne und nahm die günstige Gelegenheit wahr, ein Gespräch anzuknüpfen und beim Aussteigen den liebenswürdigen Schwerenöter zu spielen.

Als wir uns am Bahnhofe voneinander verabschiedeten, lud Herr Schmerlenbach uns alle freundlich ein, die Beute des Tages bei ihm am folgenden Abende zu verspeisen.

Die andern sagten mit Vergnügen zu, ich aber dankte höflich, ich hatte genug von den Hechten: von meiner mühsam erworbenen Wissenschaft hatte ich nichts an den Mann zu bringen vermocht als den kümmerlichen Grashecht, ich hatte mir ein Loch in die Hose gerissen, den Überzieher voll Flecken und nasse Füße bekommen, meine neuen Lackstiefel verdorben und sollte nun womöglich noch so eine greuliche Hechtgräte mit Widerhaken in den Hals kriegen!

Nein, das konnte Herr Schmerlenbach nicht verlangen!

Er schien das auch einzusehen.

Nach ein paar Tagen erzählte er mir, er hätte die Hechte sofort in seine Badewanne gesetzt, und dort hätten sie sich wieder erholt. Sie hätten ihnen allen ganz famos geschmeckt.

Ich wünschte ihm noch nachträglich gesegnete Mahlzeit.

So bald werde ich keinen Fischzug mehr mitmachen.

Der Vagabund.

Novelle von Jean Sigaux.

Berechtigte Übersetzung von Alfred Mayer-Eckhardt.

Dumpfe Hitze brütete im Gerichtssaal; die Schwüle des Sommernachmittags lastete drückend. Langsam schleppten die Verhandlungen sich hin. Der Gerichtsdiener rief: „Antoine-Jean, treten Sie vor.“

Ein langaufgeschossener Mensch trat ruhig, fast phlegmatisch an den Gerichtstisch. „Sie heißen?“ fragte der Präsident müde.

„Antoine-Jean.“

„Beruf?“

„Rentner.“

Dergleichen Antworten war der Präsident gewöhnt; er sah den Vagabunden scharf an und sprach: „Vergessen Sie die Achtung vor dem Gericht nicht.“

Der Mann lächelte und erwiderte nichts. Seine blauen Augen jedoch hefteten sich mit ganz eigenem Blick auf den Vorsitzenden.

Präsident Bouchard fuhr indessen in seinem Verhör fort: „Na, Antoine-Jean, Ihre Akten weisen ja ein nettes Strafregister auf!“

„Ich weiß, Herr Präsident.“

„In Tonnerre zwei Monate Gefängnis wegen Landstreichens; in Dyon drei Monate wegen des gleichen Vergehens; ebenso in Bourges, in Nevers — damals haben Sie wohl eine Rundreise durch Frankreich gemacht? Dann sind Sie anscheinend wieder an den Ausgangspunkt Ihrer Wanderung zurückgekehrt? Ich sehe da: sieben Monate in Tarascon, acht Monate in Orange, 10 in Vienne — und nun haben Sie sich hier in Villefranche festnehmen lassen. Haben Sie etwas zu Ihrer Rechtfertigung vorzubringen?“

„Dem Herrn Präsidenten gegenüber nichts, aber meinem lieben alten Bouchard will ich gern alles erzählen!“

Wie eine Bombe schlug das Wort ein. Alle Schläfrigkeit war aus den Gesichtern im Nu verschwunden. Entrüstet fuhren die Beisitzer auf und setzten sich aufrecht in ihre Lehnstühle; und der Gerichtsdiener vor den Schranken gebot mit Stentorstimme „Ruhe!“ obgleich überhaupt niemand gewagt hatte, laut zu werden.

„Meinem lieben alten Bouchard“ — das kostet den Kerl mindestens ein Jahr.

Sobald der Präsident sich von der ersten Bestürzung erholt hatte, wandte er sich schon zum Amtsanwalt um, als der Mann abermals sprach. Fast elegisch, schmerzhaft kam es hervor: „Bouchard, Bouchard, erinnere dich an Rabelais!“

Dies wirkte ernüchternd. Man hatte also lediglich einen armen Narren vor sich; Strenge wäre nicht angebracht. Auch der Präsident schien so zu denken; die leichte Erregung, die er anfänglich gezeigt hatte, schwand aus seinen Zügen. Noch einen flüchtigen Blick warf er auf den Menschen, der nicht aufhörte, ihn fest im Auge zu behalten, und sagte ruhig: „Setzen Sie sich hin!“

Nach kurzer Unterredung mit den Beisitzenden fällt er dann das Urteil: „Zwei Monate Gefängnis! Gerichtsdiener, den nächsten Fall!“

*

Die Sitzung war zu Ende; Präsident Bouchard, jetzt in Überrock und Zylinder, stieg nachdenklich die Marmorstufen des Justizgebäudes herab. Seine Miene war traurig und sein scharfes Auge, gewohnt in das Innerste der Menschenseele einzudringen, blickte wie verschleiert, als ob es einem schmerzenden Eindruck ausweichen wolle. Auf dem großen Platz unten angekommen, verabschiedete er sich von den beiden Beisitzern und schlug nach kurzem Nachdenken eiligen Schritts den Weg nach dem Polizeigefängnis ein, das dicht nebenan lag.

Der Oberaufseher, der gerade draußen frische Luft schöpfte, nahm eiligst die Pfeife aus dem Munde, als der hohe Vorgesetzte auf ihn zutrat.

„Perrin, Sie haben hier einen gewissen Antoine-Jean?“

„Jawohl, Herr Präsident.“

„Den möchte ich mal sehen.“

„Sehr wohl, Herr Präsident. Wenn der Herr Präsident hier eintreten wollen . . .“

„Nein. Ich will den Mann oben auf meinem Bureau verhören. Bringen Sie ihn um 5 Uhr hinauf, aber Sie selbst, hören Sie?“

„Zu Befehl, Herr Präsident,“ salutierte der Beamte. Donnerwetter, was hatte denn das zu bedeuten? So was kam doch sonst nicht vor.

*

Ungeduldig und nervös schritt Bouchard in seinem Amtszimmer auf und ab. Die Fenstervorhänge hatte er herabgelassen; die Stube war in Dämmerlicht gehüllt.

Es läutete. Schritte und Stimmengemurmel im Vorzimmer. „Herr Präsident, hier ist Antoine-Jean.“

„Ach so! Danke. Lassen Sie uns bitte allein; ich werde Sie bald rufen lassen.“

Der Präsident schloß die Tür hinter dem Subalternen und zog den schweren Vorhang vor. Dann wandte er sich um zu dem Landstreicher und hielt ihm, feuchten Blicks, die Hände entgegen: „Chabert, du armer Kerl! Armer „Rabelais“, — du in diesem Aufzuge und dieser Lage?“

„Also endlich erkennst du mich?“ Langsam sagte es der Vagabund, ohne den Blick vor seinem Richter zu senken.

Der rückte einen Stuhl herbei und ließ den andern niedersitzen. Vergebens bemühte er sich, unter der Maske dieses Elends noch die Züge des alten Freundes wiederzuerkennen.

„Ja, sieh mich nur an, ich bin's, Chabert, genannt Rabelais, der einst mit seiner großen Nase die ganze Klasse lachen machen konnte!“

„Armer Freund, wie war es denn nur möglich, daß —“

„Pst! Leiser! Wenn einer dich hörte! Wie's mit mir so bergab hat gehen können? Lieber Junge, hier auf dieser schnöden Welt ist jedem seine Rolle zugeteilt. Deine besteht darin, einem Gerichtshofe vorzusitzen, meine, vor diesem Gerichtshof als Angeklagter zu stehen. Ohne den andern hätte keiner von uns eine Existenz.“

„Daß ich gerade dich verurteilen mußte, Bouchard Rabelais! Der ich dich als so guten, braven Jungen gekannt habe. Ich hatte dich ja auf den ersten Blick erkannt, obgleich dein eigener Vater dich vielleicht nicht wiedererkennen würde, wenn er noch lebte! Nicht wahr, er ist doch tot — Und deine Mutter auch? Sonst wärest du doch nicht hier!“

„Gott sei Dank, sie sind tot. Niemand braucht meinethalb schamrot zu werden. Nicht einmal meine Frau!“

„Richtig, du hast ja eine Frau!“

„Freilich, freilich. Aus Liebe heiraten, ohne Geld, das taugt zu nichts! Ich habe meine Frau vergöttert — aber ernähren konnte ich sie schlecht.

Es gibt Leute, die schießen sich tot, wenn's ihnen passiert; andere werden Trinker, noch andere stürzen sich in die Arbeit. Ich habe nicht so sehr gelitten: über mich kam's wie Wahnsinn. Eines schönen Tages verließ ich einfach das Haus, in dem ich jahrelang glücklich gelebt und bin, ohne den Kopf zurückzuwenden, einfach geradeaus gewandert . . . Gewandert, auf Landstraßen und Fußpfaden, durch Sonne und Regen, nichts denkend, nichts ahnend, nichts hörend. Mein Hut war zerknillt, meine Kleidung verriet zweifellos nichts Gutes, denn zwei Gendarmen, die mich am Grabenrand sitzen sahen, verlangten meine Papiere zu sehen.

Papiere! Ihre Frage danach erschien mir so komisch, daß ich ihnen laut ins Gesicht lachte. Am andern Morgen hatte Antoine-Jean, — denn ein Rest von Vernunft hatte mich meinen wahren Namen verheimlichen lassen — seine zwei Monate weg.

Als die zwei Monate um waren, nahm ich meinen Hut und Stock wieder und setzte meine Wanderung durch Frankreich fort.

Zehn Jahre bin ich so umhergezogen, bis ich dich hier fand. In zwei Monaten geht's wieder weiter auf die Reise . . .“

*

Ohne Zorn, ohne Trauer, gelassenen Tones hatte Chabert seine Erzählung beendet. Jetzt schwieg er. Bouchard sah ihm ins Auge und ergriff seine beiden Hände. „Lieber alter Junge, ich werde dich retten.“

Überrascht sah der Landstreicher ihn an:

„Mich retten? Ja, vor was denn?“

„Vor dir selbst! Und wenn's sein muß, gegen deinen Willen!“ erwiderte der Richter fest und bestimmt. „Was die zwei Monate Gefängnis betrifft, so werde ich dafür sorgen, daß du sie nicht abzusitzen brauchst!“

„Niemals!“ rief der Vagabund aufspringend.

„Armer Bouchard,“ sagte er dann freundlich, „ich weiß, du meinst es gut, aber mein schlimmster Feind könnte nicht anders zu mir reden, als du. Laß nur, ich weiß genau, was ich sage, ich bin bei vollem Verstande! Einzig und allein im Gefängnis finde ich Ruhe und Frieden; dort allein kann ich leben, ohne an Gegenwart und Zukunft zu denken und von der Vergangenheit träumen! Und das Träumen, das einzige, was mir geblieben ist, willst du mir nehmen? Wenn du mein Freund bist, sei barmherzig, rufe den Wärter und lasse mich fortführen!“

„Nein, nein, — alles werde ich daran setzen . . .“

„Herr Präsident, tun Sie nun Ihre Pflicht!“

Zum Jubiläum in Werl.

Die künstlerische Bedeutung der Wallfahrtskirche.

Von P. Remigius, O. F. M.

Die neue romanische Basilika, die sich an Stelle der alten Wallfahrtskirche über das seit unvordenklichen Zeiten verehrte Gnadenbild U. L. Fr. von Werl erhebt, harrt nun ihrer nahe bevorstehenden feierlichen Konsekration durch den Bischof von Paderborn. In ihrer stillen Feierlichkeit und monumentalen Größe an die schönsten alten Abteikirchen Deutschlands erinnernd, und dem Weichbild der Stadt Werl eine veränderte Physioanomie aufprägend, ladet sie nicht bloß als Wallfahrtskirche, sondern auch als Kunstwerk zu einem Besuche ein.

Der Schöpfer des Baues, Architekt Plaßmann-Münster i. W., hat hier von neuem den Beweis erbracht, wie ästhetisch reichhaltig und wirkungsvoll die einfachen konstruktiven Elemente des sogenennten gebundenen romanischen Systems sind. Während fast alle romanischen Bauten des Mittelalters schon in der Raumgestaltung in bemerkenswerten Punkten von der Strenge des Systems abweichen, ist hier wie beim Dom von Morlena an den einfachsten Raumgesetzen des Stiles festgehalten worden. Dadurch tritt der ästhetische Grundgedanke, die Beherrschung des Stoffes durch den Geist, die organische Verbindung und Belebung der Bauglieder sehr klar in die Erscheinung. Man sieht an diesem Bauwerk mehr die einfache Schönheit des Organismus, als die blendende Schönheit der ästhetischen Bekleidung. Der Architekt strebt nach jener idealen Raumschöpfung, die der Endgedanke der antiken Baukunst gewesen war. Fast überall hat er auf dekorative Beigaben, die der Stil zuläßt, Blatt- und Tierornamente, Lisenen, Rundbogenfriese, Blendarkaden usw. verzichtet. Pfeiler und Säulen, die in der während der späteren romanischen Stilepoche bevorzugten Abwechslung die Kreuzgewölbe tragen, sind von der einfachsten Struktur. Die Säulen endigen in ein schlichtes Würfelkapitell, und ihre attische Basis weist keinen andern Schmuck auf, als den der bekannten Eckblätter, die eine notwendige Vermittelung zwischen der Plinthe und dem rundlichen Pfühle der Basis herstellen, und die hier in der Form denen der Säulen in der Abteikirche von Maria-Laach sehr ähnlich sind. Die Seitenkonturen der Pfeiler haben überall dieselbe schmucklose rechteckige Schärfe. Vielleicht wird mancher in dieser Bauweise zu viel starre Mathematik, zu viel schulmäßige Pedanterie und zu wenig Phantasie und schöpferische Kraft finden; aber man möge bedenken, daß die romanische Architektur ihre Vollendung erst von der stilgerechten Bemalung der weiten Wandflächen, die sie freiläßt, erwartet, und wenn hier die Architektur, bescheiden zurücktretend, der Malerei ein weites Feld zu ihrer Betätigung überlassen hat, so erfordert sie diese um so notwendiger. Erhalten die oberen, weiten Wandflächen durch einen berufenen Künstler, nicht durch einen der gewöhnlichen sogenanten Kirchenmaler eine fesselnde, ideenreiche Bemalung, wie sie z. B. die klassischen Kirchen Italiens aufweisen, dann wird das Ziel der kirchlichen Architektur, den Blick nach oben zu lenken, um so eher erreicht werden, je weniger unten eine Menge zierlicher Bielheiten das Auge festhält. Ein klassisches Beispiel hierfür bietet trotz ihres Barockstiles die Kirche S. Andrea in Valle in Rom. Wie der Gedanke zu den höchsten dogmatischen Theoremen, so steigt hier der Blick von den schlanken, schmucklosen Pilastern zu der jubelnden Schönheit empor, die die Kunst in den Deckengemälden dieses Tempels entfaltet hat.

Man muß es begrüßen, wenn Architekten im Interesse dieses Gedankens auf manche Dinge verzichten, die oft nichts anderes als Kitsch sind. Der Erbauer der Wallfahrtskirche in Werl hatte außerdem zu beachten, daß er nicht nur eine Wallfahrtskirche, sondern auch eine Franziskanerkirche schuf. Der Charakter und die bautechnischen Traditionen des Franziskanerordens weisen aber mehr auf die Einfachheit einer wahrhaft vornehmen Schönheit — man denke nur an S. Croce in Florenz — als auf die bunte Mannigfaltigkeit weltlichen Glanzes hin. Eine solche Schönheit wird man auch der neuen Basilika in Werl nicht absprechen können. Man sehe die feinen Maße, mit denen die einzelnen Bauglieder in Symmetrie bzw. Eurythmie zueinander gesetzt sind, und man sehe den freudigen Rhythmus der herrlichen Kurven, die namentlich die Gruppenfenster bekrönen. Gerade in der Gestaltung der Lichtöffnungen hat m. E. der Künstler eine sehr glückliche Wahl getroffen. Sind sie auch nicht eine durchaus neue Erfindung — das Motiv des dreiteiligen Gruppenfensters, durch einen Rundbogen zusammengeschlossen, findet sich fast in derselben Form z. B. an der Patroklikirche zu Soest und an den Türmen der Abteikirche zu Maria-Laach — so sind sie doch in ihrer stark betonten vertikalen Gliederung und in ihren sehr gut gegeneinander abgewogenen Linienverhältnissen von hervorragender Schönheit. Mehr als es gewöhnlich bei romanischen Kirchen der Fall ist, geben sie dem Ganzen nicht bloß Licht, sondern auch Lebendigkeit. Hierauf, sowie auf die gut durchgeführte vertikale Tendenz der Pfeilervorlagen und des verhältnismäßig hochgestellten Gewölbes ist es zurückzuführen, daß trotz der Wuchtigkeit der tragenden Massen und der Strenge des romanischen Stiles das Ganze eine gewisse leichte Heiterkeit an sich hat, überall Kraft mit Anmut gepaart, wie es eine Marienkirche notwendig verlangt. Das Gnadenbild selbst hat zwischen den beiden Marmortreppen, die zum Altarhaus hinaufführen, dort wo gewöhnlich in romanischen Kirchen der Eingang zur Krypta sich befindet, auf einem klassisch-schönen Ciboriumaltar seine Aufstellung erhalten. Die ruhige Klarheit der Linien des mormornen Altares selbst und der ganz übergoldete Baldachin, der mit seiner achtseitigen Kuppel das Gnadenbild überkrönt, stehen in vollem Einklang mit der ruhigen edlen Milde, die dem Pilger aus dem Antlitz des Madonnenbildes entgegenstrahlt. Zwei vergoldete Adler, die zu beiden Seiten des Altares auf den das Gnadenbild flankierenden Marmorschranken aufgestellt sind, erhöhen die erhabene Feierlichkeit der Situation. Leider lassen der Hochaltar und die Seitenaltäre, deren Pläne nicht von dem Architekten Plaßmann kommen, mit dem Gnadenaltar keinen Vergleich zu.

Obwohl die Krypta fehlt, ist doch das Chor in der üblichen Weise erhöht worden. Daraus ergab sich ein dreifacher Vorteil: Der Hochaltar wurde durch den vor ihn hingestellten Gnadenaltar nicht verdeckt, rein ästhetisch wurde das dreidimensionale Raumverhältnis durch die notwendig gewordenen Chortreppen schärfer betont und die lineare Bewegung, die in der Anlage der Vierung begonnen hatte, bedeutend gesteigert. Das individuelle Schaffen des Architekten, das bei der Anlage des Gnadenaltares hervortritt, zeigt sich auch besonders deutlich an der Außenseite der südlichen Mauer. Unmittelbar an sie schließt sich die alte Wallfahrtskapelle an, die mit Strebepfeilern versehen ist, und der künstlerischen Einheit zuliebe hat auch die Basilika an der Südseite gegen die Gepflogenheit der romanischen Bauweise Strebepfeiler erhalten in so geschickter Ausführung, daß man die Abweichung kaum merkt. Das ästhetische Gesetz muß die Grundlage der künstlerischen Freiheit sein, und wenn hier wie in jeder romanischen Kirche das erstere betont wird, so muß man sich daran erinnern, daß das Gotteshaus ein Abbild der Kirche Christi sein soll, die bei ihrem organisierenden Grundzug viel Wert auf eine feste Ordnung in der menschlichen Gesellschaft legen muß. Hier wie dort darf man die Macht jener Schönheit nicht verkennen, die sich auf dem logischen Verhältnis der Teile zum Ganzen und der Teile unter sich aufbaut.

Wie das Gnadenbild mit seinen äußeren romanischen Formen für die Ausgestaltung der Basilika bestimmend war, so hat man auch, einem großen Andrange der Pilger zu dem Gnadenorte Rechnung tragend, vor der Westfassade nach der Art des Narther der altchristlichen Basiliken eine geräumige offene Vorhalle geschaffen, die im Norden und Süden von zwei überwölbten Wandelgängen begrenzt wird und im Westen durch hohe Eisengitter von der Straße abgetrennt ist. Eine stufenreiche breite Terrasse führt von der Straße zu ihr hinauf. Hier hat der Architekt ein architektonisches Problem glänzend gelöst. Er hat nicht nur für den Pilger einen angenehmen Aufenthaltsort geschaffen, sondern auch durch die monumentale Schönheit der Westfassade der Basilika und der Vorhalle die Einladung zum Eintritt in das Gotteshaus, welche bei andern romanischen Kirchen die durch architektonischen und plastischen Schmuck reichverzierten Portale in sich schließen, stark potenziert. Der hohe Ernst der Hallen und der Türme sind geeignet, weihevolle Stimmung zu wecken. Es sind wuchtige, volle, aber maßvoll abgetönte steinerne Akkorde, die dem Pilger gleich beim Betreten der hohen Terrasse aus diesem herrlichen Bau entgegenschlagen und ihm ein kräftiges warmes „Willkommen“ zurufen. Sobald es die materiellen Mittel möglich gemacht haben werden, der neuen Basilika auch die innere schon erwähnte Vollendung zu geben, wird sie zu den schönsten Wallfahrtskirchen Deutschlands gehören.

Der Grenzbock.

Von Hermann Löns.

Kein Tag im Jahre verursachte ehedem bei allem, was einen grünen Rock trug, eine solche Aufregung, wie der erste Mai.

Schon wochenlang vorher krebsten die Jäger in ihren Jagden umher, suchten Wechsel, Plätze und Fegestellen und zählten abends, wenn die Sonne sich verabschiedete, und in der Frühe, wenn sich der Morgen vor ihnen graute, die Häupter ihrer Lieben und das, was darauf wuchs.

Der Bock, der Bock, und nichts als der Bock, das war das Alpha und Omega aller Reden, so an jedem Tische geschwungen wurden, wo drei Jäger sich mit Bierverdrängen beschäftigten. Schon Anfang April hatte Meier einen gesehen, der blank gemacht hatte, worauf Müller ihn mit einem übertrumpfte, der nu dieselbe Zeit völlig verfärbt war.

Die Böcke waren also reif, abschußreif; das stand fest. Na, um dieselbe Zeit völlig verfärbt war.

esel, schad't nichts, macht nichts, ist alles einerlei, man jug ja um die Decke nicht, man jug ja um das Geweih! Denn man war kein Fleischmacher, kein Wildbretschütz, man war Weidmann, gerechter Weidmann, sah verächtlich auf den Bratenjäger und kam sich als wunder wer weiß was vor, trug man im Rucksack ein braves Gehörn heim, an dem so nebenbei zwanzig oder vierundzwanzig Pfund Wildbret herumbaumelten, für das der Wildhändler dann einen Pappenstiel herausrückte.

So mancher Bock wurde damals vordatiert, hing schon vor dem ersten Mai aufgebrochen und gut verblendet in einer Dickung, denn es war ein Grenzbock und er hätte am ersten Mai vielleicht den Einfall haben können, dem Nachbarn den Gefallen zu tun und über die Grenze zu wechseln. Denn der Grenzbock, das ist ein gemeines Tier. Eine Kreuzotter, Klapperschlange oder Kobra ist so harmlos wie ein Regenwurm im Vergleiche zu dem Grenzbock. Aller Tücken voll ist er, arglistigen Herzens und schmutzig von Gesinnung. Andauernd wimmelt er an der Grenze umher und es ist ihm eine Wollust, bald hüben, bald drüben den Revierinhaber zum Narren zu halten. Den ganzen April trat solche Bestie jeden geschlagenen Punkt siebeneinhalb Uhr auf den Klee in Meiers Jagd aus, so daß Meier schon das Gehörn an der Wand und den Rücken auf dem Tische hatte; am Abend des ersten Mai aber spazierte er hohnlachend über die Grenze und ließ sich von Müller totschießen.

Ja der Grenzbock! es ist nicht Treu noch Glauben in ihm. Gerieben ist er wie ein Viehhändler und boshaft wie ein Affe. Eine Wonne ist es ihm, Meier zu veralbern und Müller zur Raserei zu bringen. Denn Müller hat auch einen Grenzbock, und der ist noch viel gemeiner. Acht Tage lang hat Müller auf ihn angesessen, aber das Schwein, wie Müller bei sich sagt, tritt immer so aus, daß er Wind kriegt, oder er hält sich außer Büchsenschußnähe, oder er tritt erst dann in Erscheinung, wenn das Büchsenlicht anfängt, negativ zu werden. Und morgens verzieht sich das Ekeltier so früh in die sichere Dickung, daß Müller erst recht nichts anfangen kann. Er hockt draußen, bis er das Ende seiner Kanone nicht mehr sehen kann, er schlägt sich eine Nacht nach er andern um die Ohren, er schleppt seine müden Knochen auf die Faulpürsch und läßt ihnen auch über Mittag, wenn der Bock seinen dummen Gang hat, keine Ruhe, aber es ist alles gelogen.

Endlich aber, endlich, endlich hat er Weidmannsheil. Er hat eines Morgens die Zeit verschlafen und bummelt mehr aus Gewohnheit denn in böser Absicht an der Grenze herum, zu der es ihn immer wieder hinzieht, wie den Bräutigam zur Braut. Wie er nun so, den Leib voll Ärger und das Herz gefüllt mit Mißmut, hinter den Büschen herkriecht, da denkt er, er soll umfallen, denn fünfzig Gänge vor ihm steht der Bock und äst sich so seelenvergnügt, als wenn es keinen grünen Jäger gäbe. Er steht zwar ein bißchen sehr hart an der Grenze, denkt Müller, aber dafür steht er ja auch so schön breit, daß es mit dem Kuckuck zugehen müßte, bekäme er die Kugel nicht zwölfe Ring und bliebe im Feuer. Und so jagt der gute Müller alle Bedenken in die Ecke, nimmt dem Bocke das Maß, macht den Finger krumm und schreit innerlich: „Ha la li!“ und „Bock tot!“ Denn im Feuer sah er den Bock koppheister schlagen. Und als er sich dann vorsichtig heranstiehlt, um ihm den Fang zu geben, da verlängert sich seine Physiognomie um das Doppelte ihrer vorschriftsmäßigen Länge, denn Schweiß ist da, sehr viel Schweiß sogar, so viel, als wäre er mit einer Gießkanne ausgegossen, aber wer nicht da ist, das ist Musche Blix, denn mit dem letzten Reste von Besinnung hat sich Urian über die Grenze gemacht und ist gerade vor Meiers Jagdaufseher zusammengebrochen. Na, und da Müller und Meier in demselben zärtlichen Verhältnisse stehen wie ein Teckel und ein Zaunigel, so kann Müller sich die Rehbratenzähne vorläufig ausziehen, und der Platz an der Wand, den er für das Gehörn vorgemerkt hatte, bleibt so wie er ist.

Ist es nach solchen Erfahrungen Meier und Müller zu verdenken, wenn sie den Grenzböcken Krieg bis auf das Messer erklären? Nein, nein und zum abermalten Male nein, denn schließlich ist sogar der Jäger ein Mensch und kein Engel. Meier schwur Rache und Müller gelobte dasselbige, und nun muß alles daran glauben, was in der Nähe der Grenze von Rehen lebt und mehr als zwei Lauscher auf dem Haupte hat, und sowohl der Jüngling wie der Greis am Stabe, das heißt, jeder Untertertianer von Spießbock wie der alte Bock mit senilen Zügen muß daran glauben. Denn das Scheußliche ist: die Grenzböcke werden nicht alle. Kaum liegt der eine auf der Decke, ist schon ein Ersatzmann da, denn die Grenze ist gesucht bei den Böcken, angeblich wegen der dichten Dickungen, des guten Windes und der üppigen Äsung, in Wirklichkeit aber, so glauben Meier und Müller wenigstens, weil die entfamten Böcke sich ein Vergnügen daraus machen, ihnen beiden die Schwindsucht an den Hals zu besorgen. Anders läßt sich das nämlich gar nicht erklären, denn sonst würden hier doch nicht immer die besten Böcke stehen.

An der Grenze stehen nämlich immer die besten Böcke. Wenigstens gilt ein krummer Gabelbock, der dort seine Nahrung hat, Meier dreimal mehr, als ein Hauptbock, der in der Mitte der Jagd steht, und Müller ist derselbigen Ansicht. Sogar ein Spießbock, der sich als Grenzer verkleidet, genießt Ansehen genug, um der Kugel gewürdigt zu werden. Er wiegt zwar nicht viel mehr als ein alter Rammler, sieht auch so grau aus, wie ein Novembermorgen, und so ruppig, als säßen die Motten drin, und das Gehörn, ach du lieber Himmel, es ist halbfingerlang und gänzlich ungefegt, aber Grenzbock bleibt Grenzbock und so schlägt Meier ihn tot und freut sich aus dem Grunde seiner vergrämten Seele, daß Meier ihn nicht kriegte, und da eine Liebe der anderen wert ist, metzelt Meier drei Tage später ein ähnliches Jammertier nieder. So geht es das ganze Jahr über.

Als aber das Jahr sich wandte, da kratzt Meier seine Glatze und Müller kraut sich die seinige, der eine voller Kummer, der andere voller Zorn, denn es sind wohl einige Böcke da, wenigstens haben sie einen Pinsel; mit den Gehörnen aber sieht es nicht gerade sehr berühmt aus und das Militärmaß haben sie man eben: „daran ist bloß der verfluchte Müller schuld“, denkt Meier und zornentbrannt meuchelt er alles ab, was rauh zwischen den Lauschern ist, und da Müller denkt: „der Meier, der Schinder, dem werde ich es besorgen!“ so handelt er demgemäß und diesbezüglich und es erhebt sich diesseits und jenseits der Grenzsteine ein Morden und Blutvergießen, grauenhaft anzuhören und entsetzlich zu betrachten, und die Folge davon ist, daß im Juli und August zwei bis drei Rehjünglinge die Hähne im Korbe sind, was zur Folge hat, daß übers Jahr die Gehörne und Gebäude um ein Erkleckliches hinter denen des vorigen Jahres zurückbleiben, und damals war schon kein großer Staat damit zu machen. Meier und Müller aber zermartern sich das Zentralnervensystem mit der Doktorfrage, woher die unerklärliche Entartung des Rehwildes komme, denken aber nicht daran, an ihre Westen zu klopfen, sondern schlachten nach wie vor die Grenzböcke ab und erbosen sich der eine über den andern schließlich so, daß erst der eine im Herbste die Ricken dezimiert, worauf der andere hingeht und das gleiche, nur in verstärktem Maßstabe tut, worauf dann allmählich Ruhe im Lande herrscht, weil nicht nur die Grenzböcke, sondern auch die Grenzricken den Weg alles Wildbrets gegangen sind.

So war es früher, und so ist es heute noch; denn trotz der hartnäckigsten Nachstellungen sterben die Grenzböcke nicht aus. Es ist eine zähe und dauerhafte Rasse und sie vererbt sich gut. Wissenschaftlich ist sie noch so gut wie gar nicht erforscht. Die moderne Subtilformenforschung hat zwar verschiedene Unterformen von Linnes Cervus capreolus festgestellt, aber das Grenzreh, Capreolus terminalis, bedarf noch in morphologischer, physiologischer und nicht zum mindesten in psychologischer Hinsicht emsiger Beobachtung, zumal es so scheint, als degeneriere es allmählich, und zwar scheint das eine Folge der neuen Jagdgesetzgebung zu sein, die dem Rehbock eine längere Schonzeit zubilligte, indem er seit einigen Jahren erst von der Mitte oder gar erst vom Ende des Maien zu seinen Bätern versammelt werden darf, was nicht ohne tiefgehenden Einfluß auf seine Gemütsart geblieben zu sein scheint, und auch auf die seines Todfeindes, oder umgekehrt, was schließlich für die Praxis dasselbe ist. Jedenfalls: das eine steht fest, daß der Grenzbock an Tücke und Hinterlist abnimmt, ja schon abgenommen zu haben scheint, was vom rein wissenschaftlichen Standpunkte ebenso bedauerlich, wie vom jagdlichen hoch erfreulich ist.

Die Sache ist nämlich so: Früher, als vom ersten Mai ab der Bock frei war, war es selbst für den grünsten Jagdstümper und für den krummsten Tapergreis leicht, den Bock zu kriegen. Das Holz ist um diese Zeit noch hellsichtig, die Böcke sind noch vertraut; also war es, wenn auch kein großes Vergnügen, so doch keine schwere Kunst, einen Bock, und noch bequemer war es, ihn auf dem Anstande abzufassen. Denn das Holz bietet dann nur schmale Äsung, und so treibt es den Bock schon vor der Dämmerung auf die junge Saat und den frischen Klee, wo er spielendleicht zusammenzuknallen war. Da das nun so leicht war, nahmen die Fleischjäger und Gehörnschützen, denen jeder Funken von echtem weidmännischen Empfinden abging, alles, was sie kriegen konnten, den guten Bock mit reinem Gehörn und rotem Rocke sowohl wie das graue Böcklein, das noch im Baste ging, und der pfleglich gesinnte Nachbar mußte zusehen, wie ein halbfertiger Bock nach dem andern heimgeschleppt ward. Das wurde ihm schließlich zu dumm; böse Beispiele färben bekanntlich ab, und so handelte er ebenso, und die Folge war eine elendigliche Entartung des Rehwildes überall da, wo die kleinen Pachtjagden vorwiegen.

Heute aber, wo im Deutschen Reiche der Bock erst vom fünfzehnten oder letzten Mai ab frei ist, bekam die Sache ein anderes Gesicht. Um die Mitte des Maien verschränkt sich schon das Holz, ist nicht mehr so hellsichtig, so daß das Weidwerken schon beträchtlich schwieriger ist. Auch bietet der Wald dann Äsung genug, so daß der Bock nicht mehr bei hellichtem Tage zu Felde ziehen muß, besonders, da ihn dort nur noch der Klee lockt, denn die Saat ist dann meist schon zu hart. So haben denn eine ganze Menge von Jägern, und zwar gerade die ruppigen, Pürsch und Anstand bald leid, weil sie sich für sie nicht lohnen, und weil die Mücken ihnen jeden Spaß verderben. Diese Sorte schätzt eine Jagdart nur dann, wenn sie schnell und bequem etwas einbringt; die Wonne, drei Wochen hinter einem abgeseimten Hauptbocke herumzukriechen, kennen sie nicht. So rennen sie denn nicht einen um den andern Tag hinaus, sondern hängen, sind sie dreimal mit ledigem Rucksacke heimgefahren, mit einer fuchtigen Bemerkung die Karthaune an den Nagel und warten, bis die Jagd auf solches Wild offen wird, die ihnen mehr einbringt, auf die Hühner und Hasen nämlich, lassen den Bock Bock sein und bringen ihre Abende viel zweckmäßiger bei Bier und Skat und die frühen Morgenstunden in der Klappe zu, was ihnen nicht hoch genug angerechnet werden kann.

Infolgedessen kann der bessere Teil der Jäger es sich erlauben, den Bock glimpflicher zu behandeln, sogar den Grenzbock, und soviel von den vereidigten Schießern und Schindern auch anfangs darüber gezetert wurde, daß der Bock eine längere Schonzeit genießen darf, heute schon hat es gute Früchte gezeitigt, und immer bessere wird es hervorbringen. Viel mehr brave Böcke retten ihre Decke bis in die Brunstzeit hinein, viel weniger Jämmerlinge kommen infolgedessen zum Beschlag, viel gesünder gestaltet sich das Zahlenverhältnis zwischen Böcken und Ricken. Wo einst fünf, zehn, ja zwanzig Ricken auf einen guten Bock kamen, besteht heute ein natürlicheres Verhältnis, indem ein starker Bock viel weniger Ricken und Schmalrehe zu versorgen hat. Die Folgen liegen klar auf der Hand. Nur der starke, völlig ausgereifte Bock ist imstande, einen Nachwuchs starker Art zu erzeugen, stark an Gewicht und gut im Gehörn, und nur der verbesserten Jagdgesetzgebung hat Nordwestdeutschland es zuzuschreiben, daß es auf der letzten Berliner Geweihausstellung nicht so erbärmlich abschnitt, wie alle die Jahre zuvor, und wenn, was sehr zu wünschen wäre, dem Bocke auch noch im November und Dezember Schonung erwirkt würde, so würde sich die Rasse noch bedeutend verbessern.

Die Jagdgesetzgebung aber allein kann das nicht bewirken; jeder Jäger kann dabei mithelfen. Wenn er es sich klar macht, daß die Jagd nicht nur ein Sport, sondern ein wichtiges Stück Volkswirtschaft ist, wenn er nicht nur darauf ausgeht, sich einen Haufen von Knochen für die Wand zusammenzuschießen, sondern danach strebt, in erster Linie Rehe zu züchten, die viel Wildbret für den Volkshaushalt liefern, so trägt er sein Teil dazu bei, das Deutsche Reich höher zu züchten. Unbenommen soll es ihm bleiben, schon vor der Brunst diesen oder jenen ganz alten Bock abzuschießen, wobei natürlich das Hauptaugenmerk auf zurücksetzende Böcke zu richten ist, und sind genug gute Böcke da, so mögen auch einige von solchen, die auf der Höhe ihrer Kraft sind, fallen; in der Hauptsache soll der Abschuß vor der Brunst aber solchen Böcken gelten, die im Verhältnisse zu ihrem Alter zu schwaches Gebäude und schlechte Stangen besitzen. Dabei ist aber sorgfältig darauf zu achten, daß man keine jungen Böcke abschießt, die nur Knubben oder ganz schwache Spieße bei gutem Gebäude vorweisen, denn nachweislich schieben solche Böcke oft im nächsten oder übernächsten Jahre sehr brave Gehörne.

Es gehört freilich eine ganze Menge von Selbstüberwindung dazu, den Hahn in Ruhe zu lassen, hat man einen guten Bock in Schußnähe; aber woher sollen wir starke Böcke bekommen, wenn wir Jahr für Jahr den Bock abschießen, ehe er seine Pflicht getan hat? Daß der sibirische Bock ein so gewaltiges Gebäude und solch fabelhaften Hauptschmuck besitzt, ist nicht allein daraus zu erklären, daß es sich bei dem Cervus pygargus um eine andere Rasse handelt, sondern auch daher, daß bei ihm das Ziffernverhältnis zwischen Böcken und Ricken gesünder ist als bei uns, so daß dort also nur die alten Böcke zur Fortpflanzung kommen, während bei uns auch die Schneider und jungen Böcke den Beschlag vollziehen können, weil allzuviel Ricken vorhanden sind. Somit bedeutet der Abschuß eines jeden guten Bockes vor Ablauf der Brunst einen schädigenden Eingriff in die gesunde Entwicklung der Rasse, eine Tatsache, deren sich nur wenige Jäger bewußt sind. Je mehr gute Böcke in der Brunst da sind, um so weniger Ricken kommen auf jeden Bock, um so weniger brunstet er sich ab, um so besser wird der Nachwuchs werden an Wildbret und Gehörnbildung.

Nicht die Menge der erlegten Böcke ist es, die einen gerechten Weidmann erfreuen soll, nicht die Anzahl der Gehörne, die an der Wand hängen, sondern die Stärke des einzelnen Stückes muß für ihn ausschlaggebend sein. Was hat er davon, schießt er einen Bock ab, der gering wiegt und ein Zukunftsgehörn aufweist? Ein ganz anderes Ding ist es, liegt ein Hauptbock von vierzig Pfund vor ihm, dessen weiße Enden weit über die Lauscher hinausprahlen; ein solches Gehörn ziert die Wand mehr, denn ein volles Dutzend leidlicher Kronen, bei deren Betrachtung jeder sagt: „Die hätten noch einige Jahre wachsen müssen!“ Und um wieviel fesselnder als die Pürsch vor der Brunst weidwerkt es sich auf den roten Bock, wenn er das Schmalreh sprengt oder das Altreh treibt, wenn jeder Schritt und Tritt die tollsten Überraschungen bringen kann! Aber wer sich auch dann noch bezähmen kann und den Hauptabschuß an Böcken erst in die Zeit nach der Brunst verlegt, der wird schon in einem halben Dutzend von Jahren Gehörne züchten, die sich sehen lassen können. Er wird nicht so viele Böcke erbeuten, wie Jäger, die es anders machen, aber er wird auch nicht bei jedem Bocke, den er erlegt, von dem Gefühl gequält werden, daß er eigentlich unpfleglich gehandelt habe.

Vor allem aber muß der Mann, der seinen Rehstand nach jeder Richtung in die Höhe züchten will, sich von der Schreck- und Angstvorstellung frei machen, die sich für ihn mit dem Begriffe des Grenzbockes verknüpft. Und wenn er einen Schinder zum Nachbar hat, so muß er erst recht pfleglich handeln und nicht Böses mit Bösem vergelten, denn damit schneidet er sich nur in das eigene Fleisch. Jeder Bock wechselt über eine weite Strecke; selbst der beständigste wird einmal zum Grenzbocke, folglich müßte der Jäger, will er aus der falschen Theorie vom Grenzbocke heraus folgerichtig handeln, alle Böcke abschießen, damit sie nicht dem Nachbarn zum Opfer fallen. Er mag, um seinen Böcken die Grenze zu vereleln, dort um die Ulenflucht oder vor Tau und Tag verstohlen umherschleichen, um sie in die Mitte der Jagd zu drücken; doch ist dieses Mittel nicht ungefährlich, weil oft genug das Gegenteil dabei herauskommt.

Das Beste ist, er jagt, wie es sich für einen anständigen Weidmann geziemt und tut so, als gäbe es das Ungetüm gar nicht, so da geheißen wird: der Grenzbock.

Luftschiffahrt.

Geschichte der Zeppelin-Luftschiffe.

L. Z. I, also das erste von Graf Zeppelin erbaute Probe- oder Muster-Motor-Luftschiff, machte am 2. Juli 1900 seinen ersten Aufstieg. Nach 17 Minuten nötigte ein Steuerdefekt zur Landung. Ein zweiter Aufstieg erfolgte am 17. Oktober; wegen Entleerung einer Gaszelle mußte zur Landung geschritten werden. Ein dritter, gelungener Aufstieg fand am 21. Oktober statt. Das Luftschiff war 128 Meter lang, hatte 11,7 Meter Durchmesser und faßte 11 300 Kubikmeter; die beiden Motore leisteten je 16 Pferdestärken. Ende 1900 wurde das Luftschiff abgebrochen, da man ein besseres Versteifungsverfahren an Stelle der Gitterträger ersonnen hatte. — Lebensdauer 6 Monate.

L. Z. II machte am 30. November 1905 seinen ersten Aufstieg. Nach einigen Manövern trat eine Havarie an der Steuerung ein, und nur mit knapper Not wurde das Luftschiff am Schweizer Ufer vor dem Scheitern bewahrt. Bei der zweiten Fahrt am 16. Oktober machte ein abermaliger Defekt an der Steuerung das Luftschiff zum Freiballon, und der Sturm entführte es ins Allgäu, wo es zwar gut landete, aber im hartgefrorenen Boden noch nicht gut verankert werden konnte; ein Sturm in der folgenden Nacht beschädigte das Luftschiff so, daß es abgebrochen werden mußte. Das Luftschiff hatte gleiche Dimensionen wie sein Vorgänger, besaß aber zwei Motore von je 85 Pferdestärken. — Lebensdauer 2¼ Monate.

L. Z. IV wurde im Jahre 1908 erbaut und machte am 20. Juni seinen ersten Aufstieg, die Fahrt mußte wegen Steuerdefekts unterbrochen werden. Dann folgte eine Reihe hervorragender Fahrten, darunter die bekannte Schweizer 12-Stundenfahrt als Probefahrt für das Gelingen der später folgenden 24-Stundenfahrt. Diese wurde am 4. August angetreten: Friedrichshafen—Mainz war zurückgelegt, auf dem Rückwege wurde der Segler aber bei Echterdingen am 5. Aug. vom Sturme erfaßt und dann vom Feuer zerstört. Er hatte eine Länge von 136 Metern, einen Durchmesser von 13 Metern und 15 100 Kubikmeter Inhalt. Die Motorenkräfte betrugen zweimal 110 Pferdestärken. — Lebensdauer 1½ Monate.

L. Z. V wurde in gleichen Dimensionen erbaut wie sein Vorgänger, erhielt dessen Motorgondeln mit Motoren, Propeller und andere Teile. Am 26. Mai 1909 machte das Luftschiff seinen ersten Aufstieg, später die bekannte Pfingstreise bis Bitterfeld, auf dem Rückweg verunglückte es an dem Göppinger Birnbaum, erreichte aber trotzdem den Heimathafen. Anfangs August wurde es, nachdem es der Frankfurter „Ila“ einen Besuch gemacht hatte, vom Reich übernommen und als Z. II in Cöln stationiert. Bei den vorjährigen Vergleichsfahrten mit dem P.- und dem M-Schiff verunglückte es am 25. April führerlos bei Weilburg. — Lebensdauer 11 Monate.

L. Z. VI wurde sehr rasch gebaut, um eine angesagte Reise nach Berlin zur festgesetzten Zeit ausführen zu können. Am 25. August 1909 machte es seinen ersten Aufstieg, und schon am 27. August trat es die Reise nach Berlin an, die auch durch Defekte beeinträchtigt, mit etwa 12stündiger Verspätung gelang. Auf dem Rückwege hatte das Luftschiff drei Tage und Nächte in unangenehmer Lage bei Bülzig zu verbringen. Doch kam das Luftschiff gut nach Hause. Dann folgte der Flug zur „Ila“, Besuch von Essen und Umgebung, dann des Manöverfeldes bei Frankfurt. Im Winter 1909/10 und im Frühjahr 1910 wurde das Schiff umgebaut und in seinen Motorenkräften verstärkt, dann erfolgte der erste Aufstieg wieder am 3. Juni. Es war eine Fahrt nach Wien und Dresden geplant, die aber zwei Tage vor ihrem Antritt wegen eines Motordefektes abgesagt werden mußte. In diese Zeit fällt nun die Gründung der „Deutschen Luftschiffahrts-Akt.-Ges.“, kurz „Delag“ genannt. Da diese Gesellschaft zur Ausführung der Passagierfahrten kein Luftschiff hatte, wurde L. Z. VI mit einer Kabine versehen und von der „Delag“ gepachtet. (Die L. Z.-Gesellschaft ist mit einer halben Million Mark bei der „Delag“ beteiligt.) Das Luftschiff wurde in Baden-Baden stationiert, wo es auch an 18 Fahrtagen 34 Passagierfahrten mit etwa 300 Passagieren ausführte und 3100 Kilometer zurücklegte. Durch die Schuld eines Monteurs geriet am 14. September 1910 das Luftschiff in Brand und war innerhalb weniger Minuten vernichtet. Das Luftschiff hatte zuerst eine Länge von 136 Metern, einen Durchmesser von 13 Metern, hielt 15 000 Kubikmeter und verfügte über zwei Motoren von je 110 Pferdestärken, nach seinem Umbau hatte es eine Länge von 144 Metern, faßte 16 000 Kubikmeter und hatte drei Motore von zusammen 370 Pferdestärken (1 Motor von 150 und zwei Motore von je 110 Pferdestärken). — Lebensdauer 13 Monate.

L. Z. VII war das erste Passagierluftschiff; es war von der „Delag“ bestellt. Der erste Aufstieg dieser „Deutschland“ erfolgte am 19. Juni 1910; in der Nacht vom 21. auf 22. Juni erfolgte die Fahrt nach Düsseldorf, wo der Segler ein Jahr stationiert sein sollte. Nur eine Passagierfahrt konnte das Schiff ausführen: am 28. Juni scheiterte das Luftschiff im Teutoburger Wald. Das Luftschiff hatte eine Länge von 146 Metern, hatte 14 Meter Durchmesser und hielt 19 000 Kubikmeter; es besaß drei Motore von je 120 Pferdestärken. — Lebensdauer 9 Tage.

L. Z. VIII. war der Ersatz des L. Z. VII. Es war ebenfalls ein Luftschiff der „Delag“ und führte ebenfalls den Namen „Deutschland“, seine Dimensionen waren genau die seines Vorgängers, doch enthielt die Kabine 24 Sitzplätze und einen freien Raum, wo ebenfalls noch hätten 8 Personen Platz finden können. Am 30. März 1910 machte das Luftschiff seine erste Probefahrt und am 31. März stellte das Luftschiff durch seine dynamische Höhenfahrt einen Rekord auf: mit 13 Personen Personal, 1100 Kilogramm Benzin und Öl und mit 2000 Kilogramm Wasserballast stieg das Luftschiff ohne Ballastabgabe rein dynamisch in eine Höhe von 1810 Metern, wären 1000 Kilogramm Ballast abgegeben worden, dann hätte es eine Höhe von 2300 Metern erreichen können. Damit hat das Luftschiff eine bisher für unmöglich gehaltene Leistung vollbracht. Es folgte am 1. April die erste Passagierfahrt am Bodensee, dann der Flug über Stuttgart-Baden-Baden-Frankfurt a. M. nach Düsseldorf. Bei der ersten Passagierfahrt am 15. April wurde das Luftschiff beim Herausbringen aus der Halle infolge Unvorsichtigkeit der Bedienungsmannschaft gegen die Hallenseite gedrückt. Nach der Wiederherstellung machte das Luftschiff eine Reihe von Passagierfahrten. Am 16. Mai wurde der Segler aber wieder beim Herausbringen aus seiner Halle von einem Windstoß erfaßt und vom Sturme teilweise auf die Halle gelegt und so stark beschädigt, daß es vollständig wrack wurde. — Lebensdauer 1½ Monate.

Das noch vorhandene Luftschiff L. Z. III machte am 9. Oktober 1906 seinen ersten Aufstieg, Dimensionen und Motorenkräfte waren die gleichen wie beim L. Z. II. Ein zweiter Aufstieg folgte dem ersten, worauf wegen allerhand, besonders finanzieller Schwierigkeiten, eine 11monatige Pause eintrat. Im September und Oktober 1907 machte das Luftschiff einige gelungene Fahrten und wurde dann ganz außer Betrieb gestellt. Erst nach dem Echterdinger Unglück wurde es wieder genannt. Rasch wurden einige Verbesserungen vorgenommen, und es wurde verlängert, so daß es annähernd 13 000 Kubikmeter hielt, und am 23. Oktober 1908 erfolgte wieder sein erster Aufstieg. Diesem Aufstieg folgten dann glänzende Fahrten vor und mit Fürstlichkeiten und auch der deutsche Kaiser ließ sich den Segler vorführen. Im November wurde das Luftschiff dann vom Reich als Z. I übernommen und vom 9. März bis 7. April 1909 führte die Luftschifferabteilung in Friedrichshafen in 19 Tagen 26 Übungsfahrten mit einer Gesamtflugzeit von 99 Stunden aus einschließlich der bekannten Fernfahrt nach München unter Leitung des Grafen Zeppelin. Am 29. Juni 1909 erfolgte dann die Fahrt des Luftschiffes nach Metz mit der fünftägigen Unterbrechung bei Biberach. Der Energie der Führung (Major Sperling) gelang es aber, auf den Metzer Hafen zu erreichen. Nach Absolvierung einiger Flüge blieb der Segler aber seither in der Halle. Im ganzen hat das Luftschiff also nur eine Flugzeit von etwa 13 Wochen. — Lebensdauer bis heute 4¾ Jahre.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Der heutige Börsenverkehr litt bei Beginn unter Realisierungsangebot. Die Gründe hierfür sah man in der etwas schwächeren Haltung Newyorks, dem gestrigen Düsseldorfer unbefriedigenden Montanmarktbericht, der wieder eine Eisenpreisermäßigung meldete, ferner in der Nachricht von einem Rückgang der kontinentalen Exportpreise und in dem Positionsverhältnis der hiesigen Börse, welches bei dem Herannahen des Ultimos zu Engagementslösungen Anlaß gab. Auf dem Montanaktienmarkte erreichten die Rückgänge vereinzelt 1 Prozent. Auch der Bankaktienmarkt war heute von einer ungünstigen Stimmung stärker beeinflußt. Deutsche Bankaktien setzten sogar mit einer Ermäßigung von 1.625 Proz. ein. Die Aktien der Petersburger Internationalen Handelsbank verloren 1,50 Proz. Auch Canada erfuhren auf Gewinnrealisierungen eine erhebliche Einbuße. Fest waren Schantungbahn-Aktien und ferner auf die Dividendenerhöhung Warschau-Wiener. Bald nach Beginn entwickelte sich in Kolonialwerten, namentlich in South West Africa Shares und Otaviminen-Aktien ein lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen. Auch der Montanmarkt besserte sich etwas unter Bevorzugung von Phönix, welche die anfängliche Abschwächung wieder einholten auf Gerüchte von einem günstigen Geschäftsergebnis im letzten Vierteljahr. Ein nachhaltiger Einfluß wurde jedoch hierdurch auf die allgemeine Tendenz nicht ausgeübt, vielmehr bewegte sich der Verkehr im allgemeinen träge. Von österreichischen Werten setzten Lombarden ihre Aufwärtsbewegung fort, während die übrigen nur wenig Beachtung fanden. Tägliches Geld 2.50 Proz., Ultimogeld ca. 3.75 Proz.

3. Börsenstunde: Die Börse schloß ruhig. Die höchsten Kurse auf dem Montanmarkte waren nicht voll behauptet. Die Industriewerte des Kassamarktes waren ziemlich lebhaft, meist etwas höher.

Kassabörse.

	19./5.	20./5.		19./5.	20./5.
Wechsel Amst. k.	000.00	169,25	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	00.00	80,55	Ung. Goldrente	94,10	94,20
Check London	204,55	204,60	Schatzscheine	100,30	100,30
„ Paris	80.85	80,85	Sächs. Rente	83,10	83,10
Wechs. Wien	85,15	85,15	Rh.-W. Rentenbr.	100,50	100,50
„ Ital. Pl. k.	81,00	80,95	„ „	91,10	91,10
Russ. Noten	216,30	216.30	Rhein. XX-XXI	100,40	100,40
Privatdiskont	2¼	2¼	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	94,00	94,00	III-VII, X,		
„	84,10	84,00	XII-XVII, XXIV-		
Pr. Konsol kon.	94,00	94,00	XXVII, XXIX	91,00	91,00
„	84,00	83,90	„ XXVIII 16	91,00	91,00
Bayer. Handelsb.			„ XVIII	88,25	88,25
Pfdb. unk. 1912	100,50	100 50	„ IX, XI, XIV	86,00	86,00
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III		
do.	90,00	90,00	unk. b. 1909	100,50	100,50
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. IV „ u. V 1915	101,20	101,20
X. unk. 10	99,00	99,00	do. IV 09	92,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II. III. IV	90,90	90,90
VI unk. 10	102,00	100,20	do. IV. VIII.		
do. III unk. 05	100,20	90,70	X (1915)	91,10	91,10
Preuss. Centr. Bd.			do. II	84,50	00,00
von 1890	99,60	99,60	Dortm. St.-Anl.	100,00	000,00
do. 99 unk. 09	99,60	99,50	Münster. Stadt-		
„ 86, 89	90,00	90,00	Anleihe	94.00	94,00
„ 94, 96 unk. 06	89,60	89,80	Westf. Pfdbr. 3½%	90,90	90,90
„ 1904 unk. 13	90,30	90,30	„ „ 4%	100,10	100,00
Pr. Pfdbr. Br. 25			Köln-Mind. Pr.-Al.	138,90	138,75
unk. 14	99,20	99,20	Ostafr. Zollobligg.	93,40	93,70
do. 27 unk. 15	99,60	99,60	Barmer Bankv.	125,50	123,50
do. 28 unk. 1917	99,70	99,60	B.-M. Bk. Elbf.	162,50	162,50
do. 29 unk. 1919	100,00	100,00	Berl. Handelsges.	166,75	166,60
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	Komm. & Diskb.	116,40	116,40
do. 26 unk. 14	93,10	93,10	Deutsche Bank	264,25	264,00
do. 24 unk. 1912	91,00	91,00	Diskonto-Komm.	189,10	188,70
Pr. Com. Obl. II			Dresdener Bank	157,90	157,90
unk. 10	000,00	000,00	Essener Bankv.	132,50	132,60
do. VI unk. VII			Ess. Kreditanst.	167,50	167,50
unk. 17	100,40	100,40	Mittelrh. Bank	120,10	120,10
do. VIII unk. 18	100,40	100,40	Märk. Bank	106,80	106,75
do. IX unk. 20	101,65	101,25	Osnabr. Bank	139,00	139,00
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	114,75	114,50
Italien. Rente	000,00	000,00	Rh. Diskont.-Ges.	128,50	128,25
Rumänien 1889	92,90	92,75	Schaaffh. Bv. alte	137,90	138,00
Rumänien 1898	92,20	92,30			

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	274,40	273,80	Königsbrauerei	156,75	156,75
Alumin.-Industrie	247,50	245,00	König Wilhelm	251,75	250,00
Allg. Lok. & Strb.	162,00	163,00	do. do. St.-P.	329,00	327,00
Anglo Guano	117,25	117,00	Königsborn. Bgb.	212,50	212,50
Arenb. Bergbau	384,75	384,00	Kronprinz Ohlige	352,00	349,25
Baer & Stein	410,00	410,00	Küppersbusch	221,50	220,25
Berzelius	108,00	107,00	Lapp	100,00	97,50
Bielefeld. Masch.	490,40	491,25	Laurahütte	176,00	176,00
Bochum. B. Lit. C.	76,75	76,75	Märk. W. Berg.	122,00	123,00
Boch.-Ges. Str.	144,00	144,00	Magdeb. Bergw.	515,50	515,00
Boch. Gusestahl	235,40	234,25	Massener Bergw.	120,00	120,00
Bochum. Viktor.	127,50	127,25	Menden u. Schw.



12. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. bis 31. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

19. Mai 1911, vormittags. Nachdruck verboten.

72 80 107 12 [4000] 81 [1000] 215 16 17 333 34 65 904 30 1016 19 270 90 94 379 523 43 74 611 92 96 702 [1000] 893 97 947 [500] 2040 149 313 409 622 [500] 91 747 3280 347 [500] 88 459 540 60 631 74 94 742 [3000] 94 4111 12 39 245 [500] 391 479 510 [3000] 609 801 52 906 40 5017 139 259 739 40 941 6089 [1000] 177 292 350 635 722 55 7310 19 32 578 738 859 8129 [500] 69 232 77 442 [10000] 63 500 9179 234 327 480 611 818 902 10 34

10142 [500] 81 308 482 568 [500] 622 763 [500] 967 11081 150 238 89 598 758 79 87 920 937 12095 156 63 74 284 363 598 845 67 13006 171 544 672 730 968 [1000] 14168 260 461 643 818 994 15407 78 577 603 794 808 963 16209 684 704 47 52 17292 [500] 422 40 58 71 566 644 [500] 706 819 46 954 18005 18 [1000] 41 62 65 97 158 82 424 519 20 24 818 19165 370 641 706 51 56 97 815 61 89

20273 427 549 617 46 779 825 984 21067 [500] 119 261 307 449 [1000] 528 714 987 22055 76 123 42 69 556 720 43 52 23155 204 61 880 99 668 77 737 48 [3000] 52 850 24029 116 420 515 61 88 93 [1000] 604 16 27 [1000] 713 25081 56 68 237 323 60 90 404 16 576 619 23 713 825 953 66 26074 245 369 536 43 617 19 37 58 57 65 712 27061 325 94 675 751 [10000] 807 19 933 47 28126 34 91 460 63 65 88 510 751 98 825 88 29271 397 [500] 568 81 954

30014 79 102 58 261 340 535 989 31060 74 199 296 484 624 32081 195 74 289 808 85 84 589 613 16 897 914 88 33108 71 334 403 52 91 502 716 860 64 965 34159 91 328 [500] 600 77 737 65 81 814 45 83 87 35097 77 92 143 52 78 87 249 87 391 98 431 37 [500] 95 697 802 15 36608 42 799 37065 120 323 40 72 435 68 86 505 744 845 907 [1000] 38 49 78 38079 127 288 327 37 455 63 68 546 731 [1000] 872 901 39052 195 [3000] 382 99 573 805 94 903

40098 140 42 493 675 893 918 59 [1000] 41085 119 262 377 [500] 414 96 652 776 [500] 984 42046 138 67 365 [1000] 489 510 22 619 908 [500] 43330 767 885 901 18 95 44034 52 108 87 466 721 [1000] 817 59 45306 32 425 [1000] 542 85 861 46 32 230 94 338 410 85 741 71 84 839 48 57 92 [3000] 47333 88 467 514 811 991 48076 145 53 94 277 559 710 30 813 [1000] 84 62 70 953 49623 964 [500]

50000 113 37 360 454 80 562 798 855 90 51128 263 515 71 69 82 713 876 987 52104 66 [30000] 205 [500] 309 450 554 684 702 869 988 53114 349 91 418 749 836 59 988 91 54150 79 348 70 463 89 [500] 90 538 667 [500] 871 948 77 55150 62 203 79 430 93 818 58 916 89 56092 238 307 23 31 83 97 424 645 869 923 57012 53 172 339 65 68 98 421 86 552 [500] 621 61 94 58355 [500] 412 517 602 33 806 85 88 932 46 [500] 59117 [500] 33 67 269 300 41 53 419 528 696 711 848 49 966 70 [1000]

60070 191 270 307 19 41 441 [3000] 515 39 67 [500] 911 26 61 61012 297 434 49 729 808 62049 75 293 480 958 63096 [3000] 149 220 349 87 515 92 630 716 837 959 64065 116 18 47 57 250 331 436 [500] 70 532 653 65 953 65009 12 61 207 374 520 46 608 44 [500] 803 31 909 54 [500] 91 66491 632 759 821 [3000] 44 913 [500] 67231 38 77 373 478 575 786 877 926 [1000] 68172 77 207 400 517 801 69102 31 83 203 369 436 752 80 928

70091 145 316 98 578 753 932 71052 109 98 236 61 481 99 509 18 784 927 61 [500] 72012 236 96 378 500 73113 62 66 297 340 414 48 575 945 74009 159 60 69 286 [3000] 734 95 926 37 [500] 53 75179 87 325 484 505 33 715 46 [500] 922 76336 [3000] 562 [500] 634 76 827 [3000] 42 907 77018 90 165 265 633 866 78229 571 [500] 623 821 [500] 79020 168 432 39 517 80 742 [500] 869 [500]

80152 485 508 25 [1000] 626 74 883 81392 588 676 832 964 82115 470 753 67 83039 121 25 302 39 807 903 84011 69 103 9 231 684 890 974 85048 88 157 69 238 332 520 33 85 [1000] 608 717 846 966 86077 143 372 414 65 520 33 59 605 85 722 69 901 87019 113 24 394 97 531 683 747 88112 211 84 304 [1000] 471 90 748 58 908 40 76 89070 81 88 296 337 506 23 766 73 808 908 24

90021 103 [500] 44 221 398 576 761 875 91038 51 151 339 68 [3000] 559 638 [3000] 50 94 728 877 [3000] 92275 302 450 511 [1000] 20 95 93261 [500] 317 621 88 767 857 [1000] 904 94591 [3000] 684 931 95189 72 261 364 404 715 96182 203 363 [500] 437 41 98 [500] 502 74 707 [1000] 839 90 97128 70 284 99 366 81 [1000] 626 46 58 838 69 92 98177 331 437 91 634 754 84 942 [500] 99245 603 39 [500] 88

100369 94 693 919 [500] 101031 424 540 62 75 624 71 729 63 87 839 [1000] 55 67 [1000] 102325 48 486 [500] 582 723 [3000] 816 103007 903 96 426 82 514 765 [1000] 917 29 46 104389 440 556 648 789 807 21 76 903 50 105052 84 98 301 568 622 734 843 [3000] 943 106021 214 [500] 699 5 9 921 107515 61 62 [500] 77 626 80 877 913 108067 185 285 315 834 109101 357 447 635 83 93 [500] 781

110053 800 [500] 90 923 75 111091 428 528 623 [3000] 25 50 721 41 45 817 112050 [3000] 300 458 99 616 [500] 862 68 [1000] 103 14 113598 650 906 114089 [500] 145 869 721 817 83 996 115117 296 394 572 93 733 79 902 59 [500] 82 116391 466 843 99 920 117132 36 60 272 372 488 508 88 719 28 82 85 892 118051 187 97 255 305 30 62 600 717 874 119071 [1000] 138 88 233 303 [500] 489 574 639 44

120204 17 42 380 436 60 598 607 11 [500] 93 768 121092 149 310 85 426 48 503 4 94 712 19 20 861 89 939 47 122041 [1000] 95 [1000] 199 294 412 648 771 836 979 123314 [500] 504 38 652 91 793 869 922 42 78 124021 108 283 552 85 606 21 55 710 867 125239 358 434 [1000] 72 618 126100 237 [500] 342 625 35 98 923 29 74 86 97 127142 69 206 39 89 330 84 497 538 610 11 846 900 48 128014 124 [500] 200 90 562 97 608 75 732 120484 915 82

130029 356 469 530 [500] 37 54 58 74 635 729 [500] 34 51 883 131093 730 920 132050 104 23 296 320 615 948 133081 185 89 372 462 [500] 538 631 63 93 741 952 67 134077 282 448 81 625 764 880 92 977 135031 53 179 463 96 827 30 66 136090 [500] 146 49 66 95 246 367 565 641 93 723 981 137265 471 582 88 680 [3000] 93 729 52 [500] 61 964 138019 99 [500] 567 694 [500] 835 84 139012 58 101 347 51 461 537 94 759 854 [3000] 966

140506 8 717 51 72 92 141197 400 [3000] 54 93 97 522 82 751 913 24 88 142027 86 181 348 75 91 445 796 [500] 803 57 [500] 143064 94 374 556 71 692 736 902 144054 56 [500] 83 88 146 97 233 359 481 55 [1000] 516 608 58 797 947 [1000] 145658 81 767 [1000] 68 947 57 83 146192 [500] 236 365 95 436 68 529 791 853 69 83 147132 57 248 414 518 60 [3000] 74 629 148117 47 290 542 974 149124 [3000] 25 248 79 90 446 49 568 722 98 [500] 847 932 51

150059 67 [500] 113 20 35 454 [3000] 522 29 77 717 815 [1000] 69 970 151016 333 [500] 454 62 525 39 912 50 152034 62 158 462 78 693 715 42 [3000] 153139 58 [1000] 257 418 30 576 780 154087 290 342 531 948 155086 167 222 391 545 [500] 743 [500] 801 10 156085 262 537 61 600 44 51 157023 117 209 586 [1000] 784 [500] 89 810 158015 25 57 99 112 22 243 79 456 581 667 918 159004 137 47 226 78 361 80 422 97 701

160154 245 47 423 543 80 792 161100 41 270 900 83 162208 21 61 708 803 163015 76 152 531 627 96 724 34 [1000] 880 934 [1000] 164019 117 224 562 93 [500] 605 742 87 817 80 989 165000 109 40 61 319 448 563 680 83 785 820 95 166115 35 222 410 653 87 766 878 999 167081 294 430 535 52 71 686 720 903 168032 [500] 329 536 [1000] 685 797 830 [1000] 98 169053 282 439 42 44 511 68 643 778

170137 319 451 77 519 72 729 849 [500] 902 42 171050 131 84 [1000] 94 551 [500] 82 687 95 778 869 172029 [500] 214 31 46 453 65 513 33 66 749 801 70 95 981 173329 42 267 [3000] 450 580 174044 321 28 [500] 89 451 55 75 [1000] 508 611 36 54 784 66 917 175178 [500] 92 328 35 89 427 622 [500] 812 176045 97 125 244 68 [1000] 838 60 69 458 [3000] 541 645 798 843 55 177037 224 342 407 95 519 638 728 69 76 [500] 808 15 23 52 910 85 178176 267 578 866 903 6 [5000] 179083 52 164 344 417 689 997 [1000] 98

180128 69 654 978 [500] 181088 98 129 201 318 413 543 [500] 924 182119 20 [3000] 263 99 469 537 78 862 14 183163 288 388 530 623 42 71 784 184026 143 282 418 551 633 72 [500] 82 829 85 185023 77 131 89 237 376 94 440 546 829 54 965 186036 51 70 99 211 41 653 187100 [500] 264 301 88 642 779 896 188005 106 65 224 582 626 32 [500] 863 189117 640 77 820

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 17. Mai lies 57403 statt 47403, in der Nachmittagsliste vom 18. 86347 statt 86348, 104044 361 statt 104041 369, 169609 statt 169019

Der heilige **Aloisius**

v. Kieffer, 7. Aufl. Pr. Mk. 1.50 u. teurer, je nach dem Einband, Eming. **Aloisiusbüchlein**, 30. Auflage, 75 Pfg., Kieffer, **Die echs aloii. Sonntage**, geb. 50 Pfg., und andere Schriften zu Ehren des heiligen Aloisius sind Verlag der **A. Laumann'schen Buchhandlg.**, Verleger des hl. Apost. Stuhles, **Dülmen**, u. durch alle Buchhandlungen erhältlich. Prospekte gratis. Den Herren Geistlichen Prüfungsexemplare gratis! a2b

Ziehung am 22. u. 23. Mai
Aachener
Geld-Lotterie
233 333 Lose, 6419 Geldgewinne M.
230 000
Hauptgewinne bar ohne Abzug
100 000
40 000
20 000
10 000
usw. usw.
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben bei Kgl. Lotterie-Einnahmern u. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges. Berlin N. 24
A. Molling, Hannover.

12. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. bis 31. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

19. Mai 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

149 564 623 729 881 1051 104 18 [500] 45 282 312 91 451 653 760 75 953 2016 151 53 217 20 72 561 799 824 30290 237 [500] 440 81 89 557 737 63 4041 210 386 [40000] 851 94 971 5060 [500] 198 [500] 353 [500] 505 619 23 766 803 6013 29 208 9 [500] 96 499 [3000] 898 905 40 96 [1000] 7176 82 [1000] 223 525 641 79 93 744 937 [1000] 8000 206 [1000] 377 443 60 89 536 655 705 [500] 13 34 62 891 978 9026 123 280 655 78 755 821 901 [500]

10040 72 86 132 263 [1000] 366 86 479 575 644 716 [3000] 96 816 11107 [500] 418 638 46 856 [1000] 12131 34 324 32 409 754 83 92 846 932 89 90 13002 [1000] 130 292 466 585 608 756 [3000] 873 14076 114 369 95 [500] 96 746 99 813 26 980 15001 [1000] 210 838 994 16057 128 491 [500] 678 711 24 90 894 17002 102 53 295 316 33 [1000] 407 54 630 97 738 [1000] 897 917 18055 153 [500] 471 558 [500] 633 19006 90 520 629 782

20039 275 313 25 50 77 412 90 526 21020 22 89 283 447 55 501 724 34 887 953 22289 561 783 910 23330 [500] 55 695 732 97 24085 [1000] 96 [500] 102 221 379 510 63 608 15 724 44 [500] 60 62 25049 83 615 99 701 9 98 26000 164 265 480 598 690 27044 74 336 69 83 778 805 989 28020 21 91 334 82 594 701 869 905 44 29274 482 522 606 44 85 727 804

30031 133 93 226 51 [500] 77 546 57 [500] 988 31450 544 619 704 984 32079 148 253 385 91 [3000] 527 33082 [3000] 133 691 748 59 61 812 61 936 34049 84 152 63 261 551 80 952 35002 30 51 86 113 240 [500] 326 500 85 741 63 908 36025 40 [500] 73 86 113 224 84 373 [500] 500 61 645 77 745 98 886 917 [1000] 88 [1000] 37035 96 188 226 472 529 677 [1000] 874 964 38018 34 37 194 476 582 836 39048 227 60 63 560 659 74 700 48 56 858 [500] 77 80 911

40345 [500] 46 [500] 405 50 541 706 21 [500] 821 [1000] 39 77 990 41057 161 222 332 418 98 634 41 93 974 42112 46 289 359 97 567 646 77 889 43060 101 46 674 766 76 974 44003 30 133 40 69 206 737 84 932 179 227 861 578 672 [1000] 84 712 31 855 46112 27 253 89 357 90 94 435 [500] 48 [1000] 52 580 760 845 52 47074 179 84 339 [1000] 60 400 6 [1000] 559 739 822 95 48143 322 460 575 927 [500] 61 49009 287 323 44 70 91 427 520 49 671 81 703 33 [1000] 801 79

50110 58 66 96 201 27 80 311 66 440 77 94 521 88 59 962 93 95 51081 55 427 569 704 62 52071 222 377 [500] 53148 232 90 314 426 [1000] 87 518 87 665 89 786 [500] 845 942 54140 98 312 19 55 465 689 711 [500] 82 85 94 55015 87 95 167 [1000] 298 315 514 977 56178 92 211 353 472 741 87 812 910 57101 [3000] 9 42 45 238 305 411 80 615 66 69 763 905 25 58182 350 74 403 36 861 998 59180 94 231 321 496 777 89 897 908

60145 533 733 853 61095 340 604 22 785 990 62042 [500] 75 126 229 411 609 78 [1000] 947 63149 204 44 45 478 88 568 623 747 51 844 63 917 64151 71 82 359 408 25 568 610 61 881 65117 349 424 578 819 69 91 92 919 66228 330 [1000] 79 91 432 [500] 503 29 627 83 760 [500] 67011 227 [500] 34 49 317 427 48 [500] 64 672 765 872 [500] 68056 223 30 37 [1000] 427 55 707 913 69276 571 604 83 842 934

70061 298 534 80 647 711 42 79 71153 402 [500] 3 752 72088 [1000] 380 86 97 411 24 508 18 791 859 [500] 73018 118 37 211 62 856 403 53 512 37 49 90 [500] 91 661 728 987 74093 133 255 320 49 81 87 605 757 [500] 804 20 53 68 913 63 75063 614 873 [500] 95 901 76066 174 246 561 649 [3000] 61 77091 102 51 343 475 78057 257 334 509 98 678 810 34 98 79144 [500] 512 606 30 68 [1000] 739 [500] 95 [500] 814 [1000] 977

80010 280 368 438 697 829 84 964 81002 70 96 116 326 55 67 518 75 871 976 82289 97 333 83 597 918 61 83065 294 387 [1000] 421 37 594 661 793 911 19 84005 159 [1000] 73 94 289 303 34 632 57 725 40 116 [500] 39 85055 241 57 71 82 425 71 73 524 87 968 76 86295 488 612 48 758 73 865 99 97 87228 68 621 760 848 906 88043 91 181 255 323 86 642 825 89062 [1000] 118 [1000] 99 277 329 538 608 87 40 [1000] 85 704 [1000] 48 875

90163 206 49 77 379 430 [500] 78 514 [1000] 68 85 613 773 [1000] 234 300 412 584 636 729 900 35 92000 308 30 98 [3000] 781 890 936 93361 475 811 13 84 94006 [500] 24 222 74 327 63 610 703 49 95191 303 88 514 60 782 [500] 834 947 96045 924 36 65 87 97162 411 524 97 680 742 844 55 968 94 98182 274 91 306 9 [3000] 27 88 501 [500] 745 92 99011 23 164 93 243 [500] 467 678 87 [3000] 889

100009 228 30 52 101137 268 497 [500] 529 632 [10000] 859 73 910 60 102089 95 145 [500] 293 374 77 [500] 410 658 90 814 34 911 61 103002 [500] 83 246 82 340 457 71 716 826 915 104032 478 500 715 77 [1000] 105062 121 69 356 61 95 410 88 740 58 800 106000 69 90 191 407 52 502 766 107179 278 342 524 727 [1000] 108070 161 [500] 317 68 [1000] 477 88 630 719 842 48 902 109086 158 213 99 500 [1000] 60 676 705 73 806

110174 416 542 653 64 65 707 14 977 [500] 111013 216 [500] 335 44 529 677 752 836 [500] 112040 42 240 98 302 61 475 [500] 632 88 753 113069 80 185 209 496 607 53 722 77 904 55 57 63 114042 57 237 65 [500] 465 [1000] 526 821 900 115091 [500] 100 32 311 464 553 605 913 116067 95 143 91 294 372 [500] 96 532 57 729 843 93 910 15 117194 224 40 317 817 80 913 118076 240 67 72 347 63 [500] 499 522 765 79 861 119018 175 287 355 573 642 69 76 835 923

120037 45 179 413 571 97 608 99 714 [500] 36 39 909 70 [1000] 121015 708 851 66 952 122000 110 44 58 78 281 363 480 [1000] 84 500 62 82 649 919 123041 123 73 506 758 70 992 124041 202 [500] 13 [500] 394 95 665 76 852 68 125192 308 18 22 43 78 478 [1000] 517 679 91 803 44 952 126195 604 76 83 753 899 127090 171 207 937 505 85 623 941 61 128138 68 [500] 441 510 [500] 60 661 771 668 993 129070 323 97 407 [3000] 67 77 508 21 45 69 624 839 66 82

130153 [3000] 295 475 601 3 66 72 86 828 131084 106 50 822 32 631 892 923 41 88 132052 83 171 470 85 520 915 133001 168 305 455 594 617 839 66 69 92 931 134191 283 [500] 343 52 [500] 59 70 441 62 536 52 810 66 135035 56 183 370 616 57 545 89 975 136082 237 [500] 77 [1000] 79 90 385 [3000] 597 664 784 831 52 93 137113 453 80 510 723 90 [500] 805 138295 390 99 427 42 622 69 139413 88 525 97 [500] 940 94

140168 89 203 653 55 69 815 36 84 141024 25 172 211 423 [3000] 759 [500] 805 976 142113 212 17 450 [500] 532 70 700 959 143197 267 322 37 704 839 42 98 947 64 144087 184 208 382 425 [500] 621 829 145024 332 [1000] 439 71 907 146246 335 47 87 652 54 714 38 841 908 [3000] 35 76 89 147127 [1000] 306 76 537 600 15 19 741 861 90 148039 [500] 325 46 [500] [1000] 99 661 908 149045 128 32 62 [500] 454 516 [3000] 757 910 21

150716 833 71 993 151340 57 617 152148 650 763 833 970 153019 [1000] 49 296 [500] 381 478 558 664 92 856 91 931 154085 91 119 [500] 62 309 439 602 [500] 825 155107 225 45 330 37 83 [3000] 409 73 519 [1000] 84 680 822 96 962 156279 318 65 450 550 68 699 [3000] 886 93 157039 103 908 [500] 862 431 514 721 74 158011 [3000] 90 270 329 431 69 629 766 159024 108 79 557 [1000] 745 51

160098 463 [500] 88 556 741 56 73 [3000] 819 943 161007 18 40 [500] 43 171 252 332 41 73 90 508 911 [3000] 162062 369 462 580 694 746 814 [500] 68 [1000] 911 87 [500] 163233 309 90 480 [3000] 564 834 [500] 989 164419 [3000] 84 670 705 825 905 165047 386 [500] 401 548 79 613 863 926 166025 90 100 618 829 167147 205 41 317 484 92 518 97 [1000] 699 881 96 168200 7 74 329 534 900 50 169019 160 312 [500] 64 74 589 98 [3000] 642 44 71 742 832 66 [1000] 915

170006 394 773 77 584 923 171027 152 290 316 [500] 431 611 760 81 840 [3000] 909 [30000] 51 58 172053 89 296 88 95 467 [500] 845 99 815 954 58 173006 43 248 349 98 467 632 67 718 857 921 [1000] 174414 [500] 48 579 674 970 175106 71 230 517 86 745 [1000] 944 176053 146 76 206 609 [1000] 799 832 66 999 177045 78 207 68 [500] 524 50 657 86 716 [500] 996 178017 323 82 411 35 97 878 179022 181 82 217 32 486 587 696 893

180265 319 75 471 565 92 626 181101 9 462 [500] 75 79 [1000] 511 26 707 834 57 182009 68 218 43 329 [500] 52 609 29 88 908 50 69 183217 459 [1000] 549 653 715 65 829 [500] 900 21 86 184163 218 431 933 [1000] 185018 50 106 54 276 384 418 701 851 186007 79 85 218 [1000] 33 [3000] 57 [500] 304 439 44 [500] 652 729 187058 268 86 349 431 41 88 509 23 693 890 972 188202 324 73 515 189263 384 466 72 699 915 23

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 Mk., 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 50000, 8 zu 30000, 16 zu 15000, 30 zu 10000, 88 zu 5000, 1160 zu 3000, 1714 zu 1000, 3008 zu 500 Mk.

Reinigungs-Anstalt
August Gabriel.
Wesselerstraße 67. **Wesselerstraße 67.**
Vacuum- und chem. Reinigung v. Teppichen usw. Absolute Schonung, vollkommene Entstäubung.
Dampf-Betten-Reinigung. Überhitzter Dampf, wunderbare Füllkraft.
Entmottung von Polstermöbeln usw., unfehlbar, geruchlos, unschädlich.
Konkurrenzlos! **5 Jahre schriftl. Garantie.** Konkurrenzlos!
Desinfektion von Krankenzimmern und Sachen.
Konkurrenzlose Preise! Elektrischer Betrieb!

Chocoladen, Konfitüren, Cakes etc.
Riesen-Auswahl
in eleg., staub- u. geruchsich. Spiegelschränken.
Max Hartz, Münster i. W.
Erstes Geschäft **Ludgeristraße 63.**
Zweites Geschäft **(neu eröffnet) Drubbel 19.**

Räumungs-Verkauf!
Wegen Aufgabe des Artikels
Alfenide Waren
gebe diese mit 33⅓% Rabatt ab. Gleichzeitig gewähre für kurze Zeit auf Goldwaren und Uhren aller Art
10—20% Rabatt.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Geschenke.
F. Scheffler,
Rothenburg 3, direkt am Prinzipalmarkt. f16a

Privatbeamten-Versicherung.
Ein dreißigjähriger Angestellter mit Mk. 2400.— Einkommen würde bei der staatlichen Versicherung auf der Grundlage des Gesetzentwurfes einen Jahresbeitrag von Mk. 158.40 zu zahlen haben und hiergegen nach Ablauf einer Wartezeit von 10 Jahren einen Anspruch auf Mk. 396.— Pension, Mk. 158.40 Witwengeld und Mk. 31.68 Waisengeld erwerben.
Unter den gleichen Alters- und Gehaltsverhältnissen ist er bei den Kassen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins gegen Zahlung eines jährlichen Beitrages von Mk. 158.— nach den Gesamtkassenleistungen mit sofortiger Wirkung (ohne Wartezeit) versichert auf Mk. 502.88 Pension, Mk. 105.30 Witwengeld und Mk. 100.— Waisengeld. Nach 10 Jahren würde die Pension Mk. **641,25,** das Witwengeld Mk. **178.20** und das Waisengeld Mk. **100.—** betragen.
Angestellte, welche zur Zeit der Veröffentlichung des Gesetzes bereits versichert sind, können auf Antrag von der Beitragsleistung zur Staatskasse befreit werden, wenn sie mindestens gleich hohe Beiträge wie die gesetzlich vorgesehenen zu den privaten Kassen zahlen. b(25
Arbeitgeber und Angestellte
erhalten Prospekte und Berechnungen über Versicherungen, sowie die Broschüre „Staatliche oder private, Pensions- oder Kapital-Versicherung?" kostenlos durch das Direktorium des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
„Alte Berlinische", begründet 1836. BILLIGE Versicherung auf Grund neuer, vorteilhafter Dividendenbestimmungen. Kostenanschläge auch Auskunft über Anstellung von Vertretern und stillen Vermittlern durch
Generalagentur Münster:
H. Schulte, Hafenstrasse 9. 1*

Lehr-Institut
für wissenschaftliche Zuschneidekunst.
Erste und älteste Fachschule am Platze. Gründlicher Unterricht im **Schnittzeichnen, Maßnehmen und Zuschneiden.** Anfertigung von Costumes, Jacken, Mänteln, Gesellschaftskleidern 2c. Aufnahme täglich. Prospekte gratis.
Frau E. Börger,
Harsewinkelgasse 18.

Frischer pr. Braunschweiger Spargel
10 Pfd. Postpak. Sort. I 6.20, Sort. II 5.—, Sort. III 3.80 Mark, exkl. Porto.
H. Helmig, Königslutter (Braunschweig).

Orthopädischer Stiefel
Lingel Stiefel
System Dr. Lengfellner
Das beste Mittel zur Verhütung und Vorbeugung aller Fussleiden. Ich habe den Alleinverkauf für Münster und Umgegend.
B. Wördemann,
Rothenburg 4.
Broschüre gratis und franko. Anfertigung nach Mass. 5*

!10 Pfg.!
„LÖWEN-"
Schnellhefter, besser, stärker, einfacher und billiger als alle anderen Systeme, weil zweiseitig benutzbar.
:: Quart und Folio ::
Allein-Vertrieb
M. Löwenstein,
Münster, Ludgeristr. 8

300 Schreibmaschinen, fehlerfreie Prachtexempl., neuere Modelle, wenig benutzt, Adler, Hammond, Blickensderfer, Ideal, Kanzler, Oliver, Remington, Smith-Premier, Stoewer, Underwood, z. Hälfte d. Ladenpreis, u. billig. Garantieeventl. Teilzahl. Vermietung, größte Reparaturwerkst. a*
Schäfer & Clauss, Berlin, Leipzigerstrasse 19.

Eisen-Beton | Hochbau 192 Fernruf. | 192 Fernruf. Eisen-Beton
Brückenbau | **Münsterische Betonbau-Ges. m. b. H.** | Brückenbau
MÜNSTER i. WESTF.
Tel.: Betonbau. Büro Bahnhofstr. 38
Eisen-Beton | Tiefbau | Eisen-Beton

Eisschränke
Fliegenschränke
Gartenmöbel
Gaskocher
Einkochaparate
Konservengläser
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Wilh. Budde,
Salzstraße 36 a.

Adolf Bürger Nachf.
Inh. **Carl Bingel**
Blumenhandlung
Salzstrasse 87.
Fernruf 516.
Spezial-Geschäft I. Ranges.
Anfertigung sämtl. Blumenarbeiten in geschmackvollster Ausführung.
Spezialität: **Trauerspenden Tafeldekorationen.**


Heméra-Flechtenmittel
Patentamtl. geschützt.
Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Unreinheiten der Haut, wie **Flechten** 2c.
Specificum **gegen Hautjucken.**
Probat! Bewährt! Unschädlich!
pr. Tube 1 Mk. pr. Tube 1 Mk.
Bestandt. (Sap. picis. moll.)
Alleinvertrieb:
Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfener,** Apoth.,
Münster i. W., Rothenburg 39—40. U*

Zahnarzt R. Bendix
wohnt jetzt
Bahnhofstrasse 12
Ecke Urbanstraße.

Ad. Sumser
Ludgeristrasse 82/83
Fernruf 286
Verbandwatten
Verbandmull
Mullbinden
Damenbinden
Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege
Grösstes Spezialgeschäft am Platze

Centralhof.
Körber's Spezialitätenvorstellungen
beginnen **Sonntag, d. 21. Mai**
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr kleine Preise:
0.30, 0.50, 1.00, 1.50.
Abends 8 Uhr:
0.60, 0,90, 1.30, 1.80.
Die Elite der internationalen Schaubühne!
Jede Nummer eine Attraktion!
Billetvorverkauf bei Schuster u. Sevin Wwe.

Konzertsaal des Hotel „Zum König von England"
Münster.
Dienstag, den 30. Mai 1911, **abends 8 Uhr:**
Konzert des Pianisten Albert Menn, Köln, unter Mitwirkung von Herrn Tristan Rawson „Bariton" London, Mitglied der Kölner Oper.
Programm:
Sonate „Appassionata", Beethoven. Vier ernste Gesänge, Brahms. Symphonische Etüden, Schumann. 4 Lieder, Hugo Wolf.
Kleinere Klavierstücke von Chopin, Paul Juon, Hugo Kaun u. Liszt. Konzertflügel, Rudolf Ibach Sohn, Vertreter Heinrich Niemann, Münster, Rothenburg 22.
Eintrittskarten zu 2 u. 1 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse. 13a

†
Das **Jahresseelenamt** für den Brauereibesitzer
Carl Mühlenhoff
findet statt am **Montag, den 22. ds. Mts., morgens 9 Uhr** in der Ludgerikirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Verlobte
Eine hervorragende Auswahl neu ausgestellter Wohnungs-Einrichtungen in tadelloser Verarbeitung, aus bestem Material, welche allen Anforderungen an Gediegenheit u. Geschmack entsprechen, finden Sie in meinen
Ausstellungs-Häusern.
Die besonders niedrig gehaltenen Preise sollen die Anschaffung wirkl. guter Möbel erleichtern.
Münster
Bielefeld
Hamm
F. Mertens.

Magazin Waldeck

Telephon 764. **Münster i. W.,** Bogenstr. 18-19.

Spezial-Angebot

in

Sommer-Artikeln

zu auffallend billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Original-Wecks-Einkoch-Apparate.



Einkochtopf, fein verzinnt mit Einsatz und Thermometer **10⁵⁰**

Original-Wecks-Gläser mit 5 % Rabatt auf Listenpreise.

Verlangen Sie Broschüren.

Giesskannen fl. lackiert . .	Mk.	2.90	2.45	1.95	1.75	1.35
Petroleumkocher Original „Haller"		1.00	1.65	2.25	bis	11.50
Spirituskocher		125	110	100	65	35 Pfg.
Blumengiesskannen		75	65	35	25	Pfg.
	50	60	70		100	cm
Blumenkasten		75	90	110	150	Pfg.
Aermelbügelbretter ff. bezogen . . .		75			50	Pfg.

Garten- u. Veranda-Klappmöbel

ganz aus Hartholz und vollständig zusammenlegbar

Gartenstühle	Mk.	4.25	3.25	**Gartentische** Mk.	9.25	5.75
Gartenbänke	„	8.50	6.75	**Gartenarmstuhl** „	5.50	4.50

Steinzeugbowlen blau verziert . . .	4.75	3.75	2.85
		½	¾ Ltr.
Milchsatten gepr. weiss		12	18 Pfg.
Drahtfliegenfänger			25 Pfg.
Waschständer und Tische . .	98 Pfg.	bis Mk.	7.50
	40	30	20	18	15 Mtr.
Wäscheleinen Ia. Qualität . . .	175	95	40	28	20 Pfg.
Gurkenhobel	165	125	95	75	50	40 Pfg.

Seltener Gelegenheitskauf!

Ein Posten Ia. Solinger Stahlbestecke fein poliert mit durchgeh. Stahlgabel und ff. schwarzem Holzheft . . . . . Ausnahmepreis Paar **50** Pfg.

Eine Partie **Fliegenschränke** Ia. Fabrikat

aus voriger Saison

zu jedem annehmbaren Preis.

Für die Reise!

Reise-Cartons extra stark mit Lederriemen . . .	Mk.	2.25		
Coupee- und Blusenkoffer mit Doppelschloss und Ia. Verarbeitung	Mk.	6.95	6.50	5.75
Hut-Cartons extra gross mit Riemen	Mk.	1.85		
Plaidriemen		135	75	48 Pfg.

Reisehandtaschen in allen Grössen imit. u. echt Leder.

Sportwagen grösste Auswahl, billigste Preise, allererstes Fabrikat.

Einige **Verdeckwagen** mit grosser Preisermässigung.

Hochzeits-Geschenke in hervorragender Auswahl.

Aparte Neuheiten moderner **Rohr-Spazierstöcke** selten preiswert.

in

Kinderkleidern

in Mousseline, Wolle u. Baumwolle, Leinen, Leinen-Imitat., Kattun, weiss Batist u. a jour Stoff., in wundersch. Macharten;

in

Waschblusen für Knaben

in allen Grössen und Preislagen, von 48 Pfg. an;

in

Damen-Blusen

in allen modernen Fassons, Mousseline, Wolle u. Baumwolle, Spachtel, Tüll, Batist und Seide, in aparten Farbentönen, auch in dem so sehr beliebten Bordürengenre;

in

Waschröcken

in einem sehr reichhaltigem Sortimente, von den einfachsten bis zu dem elegantesten Genre;

in

Kostümröcken

in Kammgarn, Cheviot, in aparten englischen Stoffen und in Leinen

finden Sie bei

Alfred Hochstetter

Modernes Kaufhaus.

Zahn-Atelier von a° **Frau M. Kruse,** Altersteinweg 28, II.

Zahn-Atelier L. Vaerst.

Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose. Roggenmarkt 15, 1. Et

Werde **verreist** sein vom Dienstag, den 23. cr., bis 1. Juni.

Dr. Gördes, Frauenarzt. a3a

Bade-Salze

Staßfurter, Rothenfelder, Werler, Seesalz, sowie Fichtennadelextrakt und Mineralwässer jeder Art, billigst. Lieferung frei Haus.

Carl Franoke, Kronen-Drog., Frauenstr. 1. a°

Gasthof A. Elberfeld, Albersloh, empfiehlt den verehrl. Gesellschaften und Vereinen seinen erstklass. eingerichteten **Konzert- u. Theatersaal** mit großart. Bühne. a°

Stenographie.



Wir eröffnen am **Montag, den 22. Mai 1911,** abends 8½ Uhr, in unserem Vereinslokal „Union", Krummestraße Nr. 7–10) einen neuen

Unterrichtskursus für **Anfänger.**

Honorar einschl. Lehrmittel 7,50 Mk.

Herren, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, bitten wir, sich an genanntem Abend dort einzufinden. a2b

Stenographen-Verein „Gabelsberger".

»»» Tierschaufest «««

des **landwirtsch. Lokal-Vereins Havixbeck, Hohenholte, Roxel und Nienberge** findet statt **am Donnerstag, 1. Juni cr., nachm. ½2 Uhr,** im Lokale des Gastwirts Voß zu Roxel, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Das allgemeine Bürger-Schützenfest

findet statt am **28. und 29. Mai** zu

Beerlage (Wirtschaft Froning). Es ladet ein a3a **Der Vorstand.**

Schöneflieth Greven.

Den verehrten Einwohnern von **Greven und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß am **Dienstag, den 23. Mai,** nachmittags, die

Eröffnungs-Feier

meiner Lokalitäten stattfindet. **Abends großes Konzert.**

Prima Speisen u. Getränke!

Es ladet höflichst ein **Theodor Helmer.**

Kronenburg Weselerstr.

Schwarte St. Mauritz.

Sonntag, den 21. Mai: **Kein Konzert.**

Großer, schattiger, staubfreier **Garten.** Angenehmer Familienaufenthalt.

Rathsschänke (Spatenbräu) Roggenmarkt 11.

Eigentum der Stadt Münster.

Erstklassiges Restaurant. **Vorzügliche Küche.**



Spezial-Ausschank von hellen und dunklen Bieren der Spatenbrauerei München. ::

Schwefelbad Holthausen,

Post Brochterbeck (Kreis Tecklenburg) Eisenbahnstation Bocketal (Teutoburger Wald-Eisenbahn), wird allen Gicht-, Rheumatismuskranken usw. ärztlicherseits angelegentlichst empfohlen und bietet zugleich auch durch seine romantische, gesunde Lage, umgeben von Naturschönheiten, ein stilles, behagliches Plätzchen für **erholungsbedürftige Personen.**

Zu weiterer Auskunft gern bereit Hochachtend **A. Holthaus,** Besitzer.

Café- und Hotel-Restaurant **Renne**

Militär-Streichkonzert

Sonntag, den 21. Mai.

Anfang 3½ Uhr.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD



müsterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.-G. EISENACH

GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Frühjahrsrennen Dorsten i. W.

Donnerstag, den 25. Mai 1911 (Himmelfahrtstag), nachmittags 3 Uhr: r36

6 Rennen

(1 Flachrennen, 4 Hürdenrennen, 1 internationales Trabfahren).

Totalisator **Totalisator**

– Militär-Konzert. –

Rennverein für Dorsten u. Umgegend.

HALT!



Mein weltbekanntes Spezialhaus besteht seit 49 Jahren. Ich lieferte mehr als 100000 **Nähmaschinen und Fahrräder;** alle zur vollsten Zufriedenheit meiner dankbaren Kundschaft. Verlangen Sie ohne Kaufzwang kostenlose Zusendung meines neuesten Prachtkatalogs über meine **berühmten**

Optima-Fahrräder

Nähmaschinen und Zubehörteile.

Optima — Prima — Pneumatiks

mit extrastarker Lauffläche außerordentlich preiswert.

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile erstklassig von hervorragender Leistungsfähigkeit, unübertroffener Güte, unverwüstlicher Haltbarkeit und überraschend billig sind. —

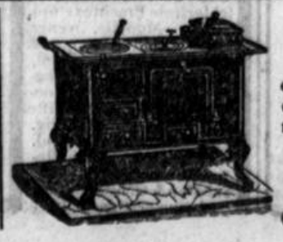
H. Timmann, Hannover 378 Inh.: **Harald Rungo.**

Gegründet 1862. — Hannoversche Nähmaschinen- und Fahrradwerke.

Verstopfung.

Frauentee greift nicht an und schmeckt ähnlich dem chines. Tee. Paket 50 Pfg.

Reform-Drogerie Fritz Marquard, Rothenburg 46. a4a



Kochherde,

eiserne, modern, ff. emailliert, empfiehlt in reicher Auswahl unter Garantie u. preiswert, da ohne Laden,

Carl Jordan, Südstr. 32, nahe Ludgeriplatz

Verleihe gröss. Kap. in mehr. 1. Hyp. Off. u. B 3955 an A. Rolef.

Für gute 2. Hypoth. suche 4—5000 Mk., Zins. 5 Prozent. Off. u. T T 938 an die Gesch.

2 fast neue einschl. Betten wegen Platzmangels zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle.